

KfW Research

# »»» KfW-Mittelstandspanel 2018

## Keine Anzeichen von Müdigkeit: Mittelstand im Inland und Ausland auf Wachstumskurs

# Jährliche Analyse zur Struktur und Entwicklung des Mittelstands in Deutschland

## Impressum

### Herausgeber

KfW Bankengruppe  
Abteilung Volkswirtschaft  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944  
[www.kfw.de](http://www.kfw.de)

### Redaktion

KfW Bankengruppe  
Abteilung Volkswirtschaft  
[research@kfw.de](mailto:research@kfw.de)

Dr. Michael Schwartz  
Telefon 069 7431-8695

ISSN 1867-1470

Copyright Titelbild  
Quelle: Getty Images / Fotograf: YouraPechkin

Frankfurt am Main, Oktober 2018

# Keine Anzeichen von Müdigkeit: Mittelstand im Inland und Ausland auf Wachstumskurs

## Kurzfassung

Das Wachstumshoch im Mittelstand hält unvermindert an. Als Arbeitgeber haben die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) nochmals an Bedeutung gewonnen. Ein neuer Beschäftigungsrekord wurde erreicht und der nächste ist in Sicht. Die Umsätze steigen so stark wie seit Jahren nicht. Gleich bleibend großer Optimismus lässt auf kontinuierlich hohe Wachstumsdynamik im Mittelstand hoffen. Von Müdigkeit ist nichts zu sehen.

Das KfW-Mittelstandspanel 2018 zeigt: Eine robuste Inlandsnachfrage trifft auf steigenden Auslandsabsatz. Das Auslandsgeschäft zieht an. Vor allem der Umsatz außerhalb Europas legt zu und trägt mit einem großen Sprung zum Wachstum bei. Getragen wird dieser nahezu vollständig von großen und industriellen Mittelständlern. Das Europageschäft setzt dagegen seinen Aufwärtstrend nicht fort und kann keine Impulse geben.

Beim Umsatz läuft es sehr gut, aber offenbar nicht gut genug: Trotz Wachstum kommt die Profitabilität nicht vom Fleck. Die Umsatzrendite lässt geringfügig nach. Auch die Produktivität kann nicht vom Umsatzplus profitieren und geht leicht zurück. Die Rücklagen wachsen trotzdem: Die Eigenkapitalquoten erreichen das nächste Rekordhoch – die 31-Prozent-Marke fällt.

Der Investitionsaufschwung hält an. Die Neuinvestitionen steigen erneut. Kleine Unternehmen weiten besonders stark aus. Kapazitätserweiterungen bleiben auf hohem Niveau. Die gestiegenen Investitionsausgaben verteilen sich aber auf weniger investierende Unternehmen. Es kommt daher zu einer stärkeren Konzentration der Investitionsausgaben bzw. es wurden häufiger großvolumigere Investitionsprojekte angegangen als zuvor.

Die Kreditfinanzierung von Investitionen legt absolut und relativ zu, trotz nachlassender Nachfrage und weniger Verhandlungen. Aber der Verhandlungserfolg ist hoch. Das lässt sich am Kreditvolumen ablesen. Auch Eigenablehnungen gehen zurück. Langfristige Bankkredite waren dabei besonders gefragt, vor allem von kleineren KMU. Großen Mittelständlern geht hingegen der Appetit aus. Sie nutzen verstärkt ihre finanziellen Polster. Der Eigenmitteleinsatz steigt an.

Die sehr gute Lage im Mittelstand wird auch im Jahr 2018 anhalten. Neben Wachstum im Inland wird auch das Auslandsgeschäft weiter Schwung erfahren. Die Beschäftigtenzahlen ziehen vermutlich nochmals an. Die Unternehmen blicken deutlich positiv gestimmt nach vorn. Das spricht auch für einen erneuten Anstieg der Investitionen. Die Expansion wird auch weiterhin auf gute Finanzierungsbedingungen treffen. Selbst bei schwieriger werdendem Finanzierungsklima ist der Mittelstand dank rekordstarker Eigenmittelausstattungen mehr als gewappnet.

## Jobs im Mittelstand durchbrechen nächste Schallmauer

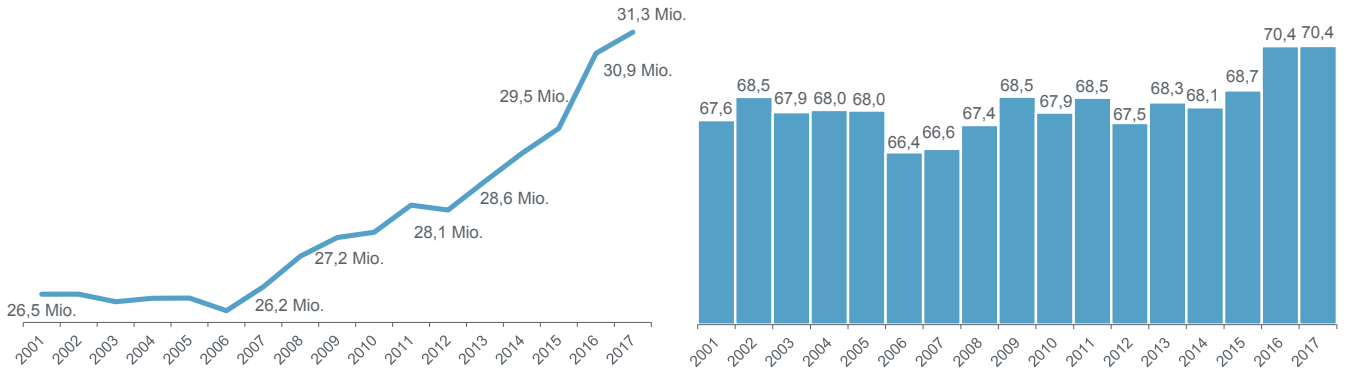
Der Anstieg der Erwerbstätigkeit in Deutschland scheint momentan kein Ende zu kennen. Sowohl gesamtwirtschaftlich und auch in den mittelständischen Unternehmen steigen die Beschäftigtenzahlen. Als Arbeitgeber hat der Mittelstand im vergangenen Jahr nochmals an Bedeutung hinzugewonnen. Zum Jahresende 2017 waren 31,3 Mio. Personen in den KMU hier zu Lande erwerbstätig. Das ist ein Zuwachs von 418.000 Erwerbstätigen bzw. 1,3 % gegenüber dem Vorjahr (Grafik 1).

Gesamtwirtschaftlich nimmt die Anzahl der Erwerbstätigen seit nunmehr elf Jahren zu. Zum Ende des Jahres 2017 gingen in Deutschland insgesamt 44,5 Mio. Personen einer Erwerbstätigkeit nach (ebenfalls +1,3 %).<sup>1</sup> Herzstück dieses Beschäftigungsaufbaus der letzten Jahre sind die mittelständischen Unternehmen mit einem Zuwachs von etwa 5 Mio. Erwerbstätigen seit dem Jahr 2006. Ihr Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit hat sich seitdem schrittweise erhöht und liegt aktuell wie im Jahr zuvor bei hohen 70,4 %.

Am gesamtwirtschaftlichen Anstieg im Jahr 2017 von etwa 590.000 erwerbstätigen Personen hat der Mittelstand etwa einen Anteil von 71 %. Das entspricht in etwa seiner relativen Bedeutung für den Arbeitsmarkt insgesamt. Auch Großunternehmen und der öffentliche Sektor haben im Jahr 2017 prozentual ebenso stark Beschäftigung aufgebaut (+1,3 % bzw. +170.000 Personen).

### Grafik 1: Erwerbstätigkeit im Mittelstand erreicht Rekord

Erwerbstätige im Mittelstand (links) / Anteil Mittelstand an der gesamten Erwerbstätigkeit in Deutschland in Prozent (rechts)



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2002–2018.

Die Entwicklung der Vollzeitarbeitsplätze zeigt sich ebenfalls kontinuierlich positiv. Deren Zahl ist im vergangenen Jahr erneut stark gewachsen und kann die Dynamik des Vorjahres halten: Die durchschnittliche Wachstumsrate der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten<sup>2</sup> liegt wiederholt bei 2,7 %. Im Jahr 2017 zeigen vor allem KMU des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes einen Wachstumssprung – während Unternehmen der Wissensintensiven Dienstleistungen<sup>3</sup> sowie aus dem FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe ihr bereits seit Jahren hohes Niveau beibehalten (Grafik 2).

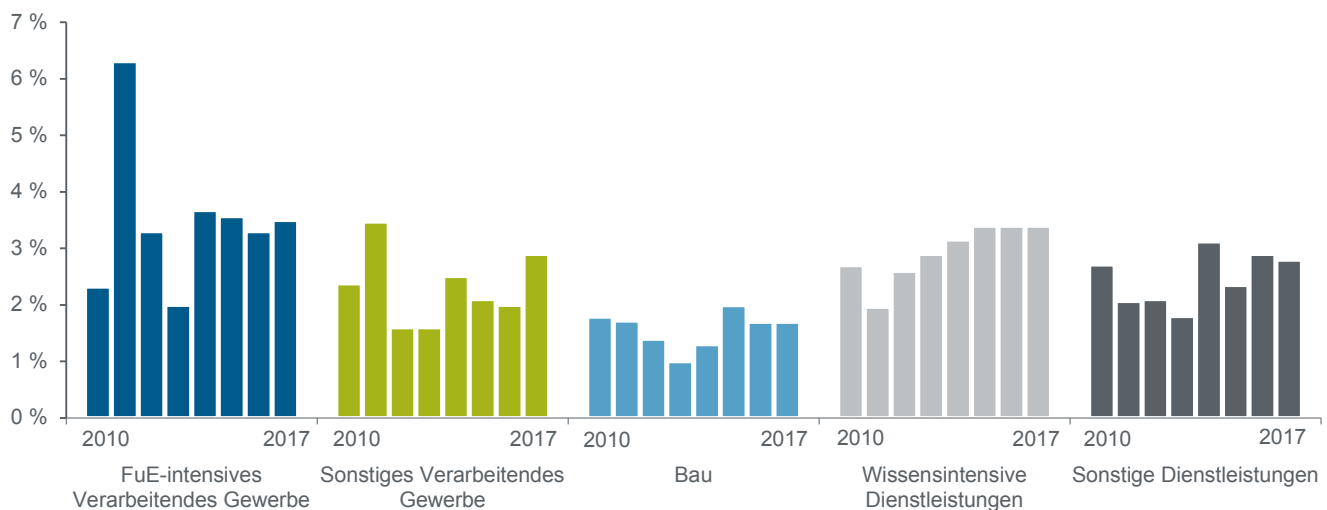
Stärker ausgeweitet wurde 2017 die Teilzeitbeschäftigung. Das war in den vergangenen Jahren bereits mehrfach zu beobachten. Sie wuchs um 6 % im Jahresvergleich (nach bereits +5 % im Jahr 2015). Die Vollzeitbeschäftigung hat im vergangenen Jahr ein hal-

bes Prozent verloren. In längerfristiger Perspektive ist deutlich sichtbar, dass die Teilzeitbeschäftigung grundsätzlich an Bedeutung zugenommen hat. Diese Entwicklung ist Ausdruck eines generellen Trends in Deutschland: Die geleisteten Arbeitsstunden gehen zurück, trotz gleichzeitig zunehmender Erwerbstätigkeit. Ursächlich ist vor allem die wachsende Bedeutung flexibler Arbeitszeitmodelle. Das geht auch am Mittelstand nicht vorbei.

### Mittelstand auch 2018 Eckpfeiler der starken Arbeitsmarktsituation

Ende Juli 2018 waren insgesamt rund 44,7 Mio. Personen in Deutschland erwerbstätig.<sup>4</sup> Im Jahresvergleich entspricht dies einem Zuwachs von 1,3 %. Kann die Gesamtwirtschaft das Tempo beibehalten, sind zum Jahresende 2018 etwa 45 Mio. Erwerbstätige zu erwarten.

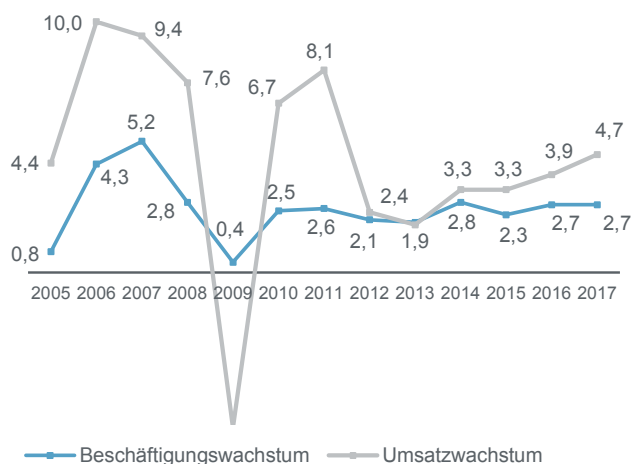
### Grafik 2: Jährliches Beschäftigungswachstum im Mittelstand nach Branchen seit 2010



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2011–2018.

### Grafik 3: Jährliche Wachstumsrate der Beschäftigung und des Umsatzes

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2018.

Mittelständische Unternehmen werden auch weiterhin signifikant zum Aufschwung beitragen. Die geäußerten Beschäftigungserwartungen der KMU für 2018 deuten das an: 15 % der KMU wollen ihre Mitarbeiterzahl im laufenden Jahr erhöhen. Das ist ein hoher Wert, wenn auch geringfügig unter den Erwartungen der letzten Jahre (2017: 16 %; 2016: 17 %). Eventuell spiegelt sich hier das bereits erreichte hohe Niveau wider, das weitere Zuwächse schwieriger macht. Rund 10 % der KMU planen aktuell mit einer reduzierten Mitarbeiterzahl (identischer Anteil in den Vorjahren). Im Saldo ist also auch weiter mit Beschäftigungsaufbau zu rechnen. Die Schallmauer von 32 Mio. Erwerbstätigen wird vermutlich zwar (noch) nicht durchbrochen, scheint aber mittelfristig greifbar.

### Starke Inlandsnachfrage zeigt Wirkung: Deutlicher Wachstumsschub

Beim Umsatz ist von einer eventuellen Wachstumsmüdigkeit, wie schon bei der Beschäftigung, nichts zu spüren. Die gegenwärtige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wird insbesondere durch eine starke Inlandsnachfrage getrieben. So verzeichneten beispielsweise die privaten Konsumausgaben im Jahr 2017 mit +3,6 % den größten Zuwachs seit 1994.<sup>5</sup> Davon profitiert vor allem der eher inlandsorientierte Mittelstand, was sich deutlich in der mittelständischen Wachstumsdynamik für das Jahr 2017 widerspiegelt.

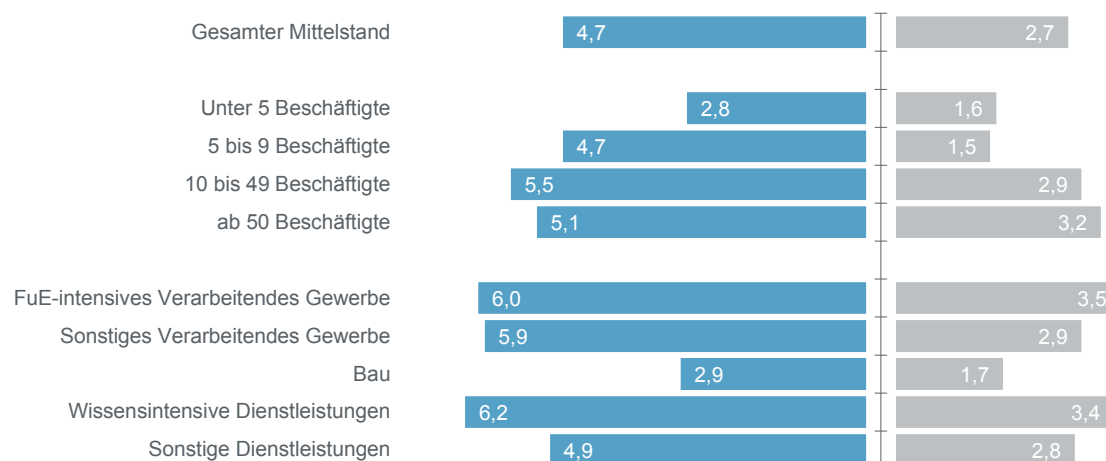
Die Umsätze der KMU sind im Jahresvergleich um durchschnittlich 4,7 % gewachsen – das ist der größte Anstieg seit sechs Jahren und übertrifft das Wachstum der Gesamtwirtschaft deutlich (nominales BIP-Wachstum 2017<sup>6</sup>: 3,7 %). Sämtlichen Segmenten des Mittelstands kommt die anziehende Binnennachfrage der letzten Jahre zugute (Detailergebnisse siehe Tabellenband<sup>7</sup>). Die aggregierten Inlandsumsätze des Mittelstands liegen gegenwärtig bei etwa 4.150 Mrd. EUR und damit rund 190 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert. Die eher gedämpften Wachstumsraten der Nachkrisenjahre, speziell 2012 bis 2015, scheinen überwunden.

### Dienstleistungen erzielen fast drei Viertel des Umsatzes

KMU aus Dienstleistungsbranchen scheinen von der aktuellen konjunkturellen Hochphase überproportional zu profitieren. Gegenwärtig wachsen insbesondere Unternehmen aus dem Bereich der Wissensintensiven Dienstleistungen. Ihre Wachstumsrate erreicht 2017 mit 6,2 % den höchsten Stand seit 10 Jahren. Das wirkt sich positiv auf die Gesamtentwicklung im Mittelstand aus, denn 38 % aller KMU bzw. rund 1,4 Mio. Unternehmen sind diesem Segment zuzurechnen.

### Grafik 4: Umsatz- (links) und Beschäftigungswachstum (rechts) im Mittelstand nach Segmenten

Wachstumsraten in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2018.



In der Sektorensicht ist das wirtschaftliche Gewicht der Dienstleistungen generell groß und wächst mit fortschreitendem sektoralem Wandel weiter. Für die stetige Verschiebung des Wirtschaftsgeschehens hin zu Dienstleistungen zeichnen verschiedene Faktoren verantwortlich: Zum einen spielt unternehmensseitig die Auslagerung bzw. Vergabe vormals unternehmensinterner durchgeführter Leistungen an Fremdunternehmen eine Rolle (beispielsweise IT-Wartung, Datenspeicherung, Personalrekrutierung, Bereiche Recht und Steuern). Dafür sind vornehmlich Kosten-, Spezialisierungs- und Arbeitsteilungsüberlegungen ausschlaggebend. Zum anderen erzeugen andere strukturelle Entwicklungen schon länger eine erhöhte Dienstleistungsnachfrage (beispielsweise im Zuge des demografischen Wandels oder durch den wachsenden Anteil kleiner Haushalte).

Im Jahr 2017 hat dementsprechend die relative Bedeutung der Dienstleistungen im Mittelstand nochmals geringfügig zugenommen. Zum Gesamtumsatz aller KMU von rund 4.700 Mrd. EUR steuern die stark binnensorientierten Dienstleistungsunternehmen rund 73 % bei (+1 Prozentpunkt) – 92 % davon werden innerhalb Deutschlands erzielt. KMU aus dem Verarbeitenden Gewerbe sind stärker international orientiert. Sie tragen 21 % zum Gesamtumsatz bei – davon werden 69 % in Deutschland erwirtschaftet.

**Zukunftsansichten optimistisch: Kein Ende der Rekordjagd in Sicht**

Mittelfristig ist auch weiter mit hohem, und eventuell anziehendem, Unternehmenswachstum im Mittelstand zu rechnen, denn der anhaltende Optimismus der vergangenen Jahre bleibt. Das zeigen die Erwartungen

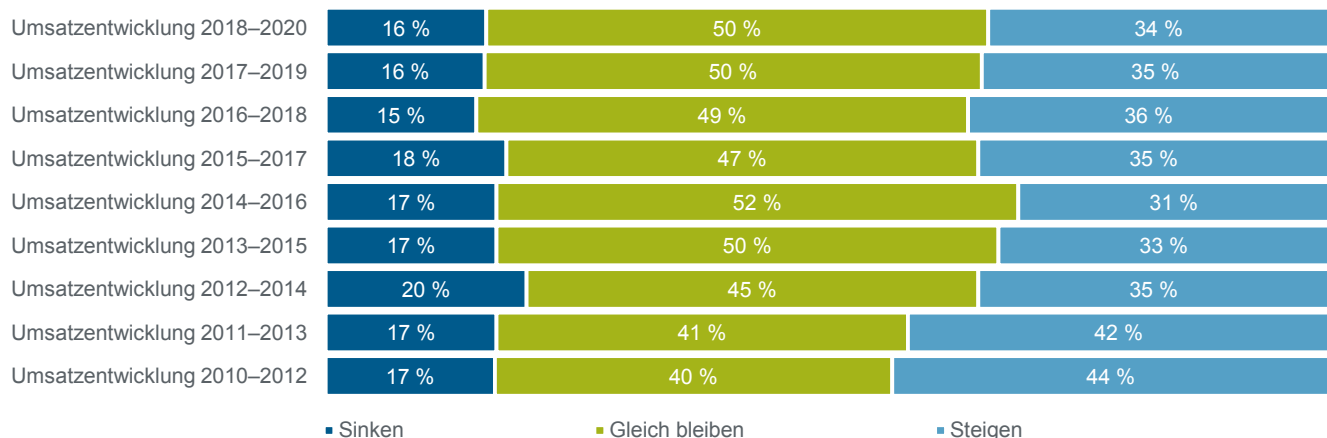
der KMU bis zum Jahr 2020 (Grafik 5). Die Einschätzungen der Unternehmen zur künftigen Geschäftslage sind danach weiterhin stabil und positiv. Wesentlich mehr KMU rechnen mit steigenden (34 %) als mit sinkenden Umsätzen (16 %). Weitere Frühindikatoren zur Umsatzentwicklung im Mittelstand bekräftigen die Aussicht, dass der Umsatz im Jahresverlauf weiter steigen wird.<sup>8</sup>

**Auslandsgeschäft 2017 mit ordentlichem Sprung**

Nach zwei vergleichsweise zurückhaltenden Jahren präsentiert sich das Auslandsgeschäft des Mittelstands im Jahr 2017 wieder als starkes Standbein des Unternehmenserfolgs: Der Auslandsumsatz legt im Jahresvergleich um 30 Mrd. auf 577 Mrd. EUR zu. Das Niveau der Jahre 2011/2012 mit nahezu 600 Mrd. EUR wird zwar nicht erreicht. Aber die Anzeichen sind stark, dass die Talsohle der Internationalisierung durchschritten ist (2015/2016: jeweils ca. 547 Mrd. EUR).

Insgesamt haben weiterhin 21 % der KMU Umsätze im Ausland erzielt. Das sind rund 780.000 Unternehmen, und im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von etwa 80.000 Unternehmen. Auch der Beitrag des Auslandsgeschäftes zum Gesamtumsatz nahm spürbar um 1,2 Prozentpunkte zu: Im Durchschnitt beläuft sich der Anteil des internationalen Geschäfts bei den auslandsaktiven KMU nun auf 28,6 % ihres gesamten Umsatzes (Grafik 7). Auch diese Kennziffer lässt den Schluss zu, dass sich die Internationalisierungsaktivitäten weiter erholen und auf einem guten Weg zu einstigen Höchstständen sind: So wurden beispielsweise in den Jahren 2011/2012 noch Umsatzanteile im Ausland von fast 30 % realisiert.

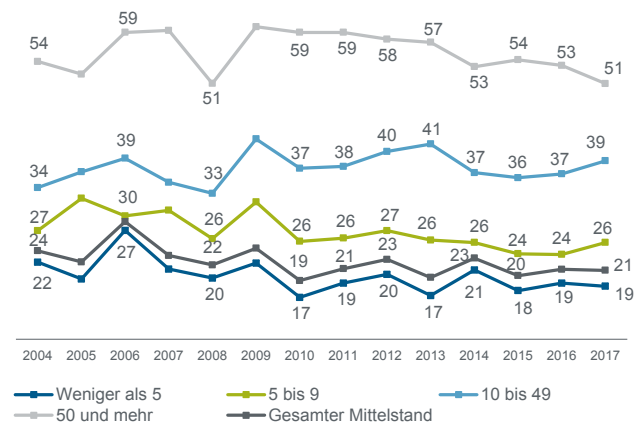
**Grafik 5: Umsatzerwartungen im Mittelstand**



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010–2018.

### Grafik 6: Anteil auslandsaktiver Unternehmen

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2018.

### Mittelstand etwas unterproportional gewachsen, aber Ausland weiter auf Wachstumskurs

Trotz des relativ starken Zuwachses des Auslandsumsatzes von 5,2 % kann der Mittelstand auch im Jahr 2017 nicht ganz mit den gesamtdeutschen Exporten mithalten: Die Warenausfuhr der Gesamtwirtschaft erhöhte sich 2017 um 6,3 % auf ein Volumen von 1.279 Mrd. EUR (2016: 1.203 Mrd. EUR).<sup>9</sup>

Von diesen zusätzlichen 76 Mrd. EUR Exportumsätzen gehen mit 30 Mrd. EUR etwa 41 % im abgelaufenen Jahr auf KMU zurück. Das ist für „mittelständische Verhältnisse“ ein guter Beitrag. Dennoch verharrt der Anteil des Mittelstands an den Gesamtexporten aktuell bei eher „mageren“ 45 % (fünf Jahre zuvor betrug dieser über 53 %). Ungeachtet eines starken Jahres können KMU damit wiederholt keinen Boden gutmachen – sie verlieren aber auch keinen. Die gleiche Aussage lässt

sich für den Auslandsanteil am Gesamtumsatz des Mittelstands treffen. Auch diese Kennzahl bewegt sich kaum und liegt immer noch bei recht niedrigen 12 %.

Im laufenden Jahr ist davon auszugehen, dass das Auslandsgeschäft der mittelständischen Unternehmen weiter wachsen wird, wenn auch gedämpfter als zuletzt. Etwa die Hälfte des diesjährigen Wachstums scheint realistisch. Darauf deuten Daten zu den gesamtdeutschen Exporten hin. Bis einschließlich Juni 2018 stieg der Wert der exportierten Waren im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um rund 4 %.<sup>10</sup> Zum Vergleichszeitpunkt letztes Jahr lag die bis dato erzielte Wachstumsrate bei 8 %.<sup>11</sup> Ein Zuwachs von rund 10 bis 15 Mrd. EUR im Auslandsgeschäft scheint für den Mittelstand möglich. Die Rahmenbedingungen sind weiter gut.

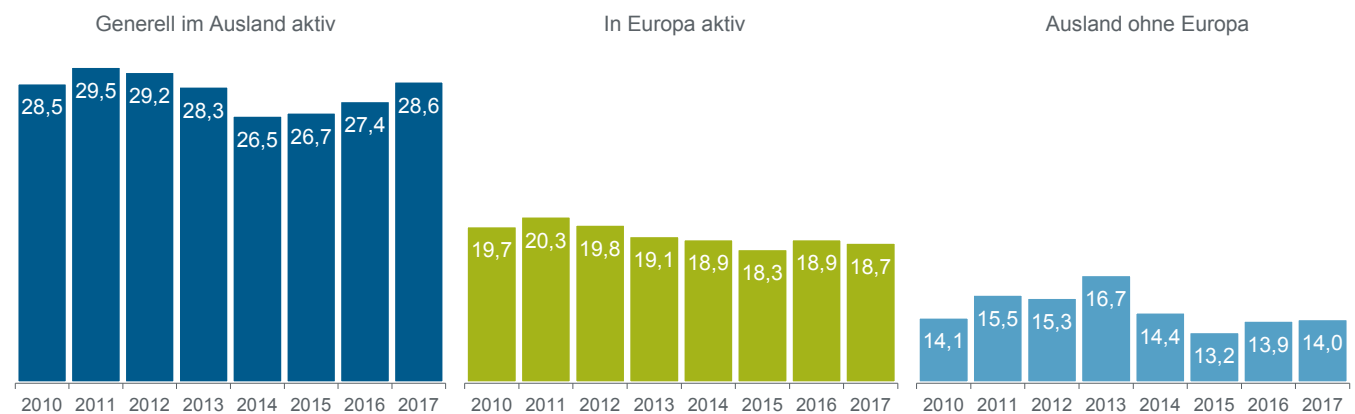
### Große KMU und industrielle Mittelständler legen zu

Den aktuellen Zuwachs des im Ausland erzielten Umsatzvolumens wird nahezu vollständig von zwei Unternehmensgruppen getragen: Von großen Mittelständlern bzw. von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Diese Segmente prägen generell mit ihrer vergleichsweise hohen Präsenz auf internationalen Märkten das Auslandsgeschäft des Mittelstands. Sie sind traditionell stark im Ausland verankert. Der Anteil Auslandsaktiver bei den großen KMU (50 und mehr Beschäftigte) beträgt 51 %, im Verarbeitenden Gewerbe sind es 39 %.

In der Größenklassensicht machen die großen Mittelständler weniger als 2 % der KMU aus. Allerdings entfällt der Löwenanteil aller Auslandsumsätze mit 364 Mrd. EUR im Jahr 2017 auf diese Unternehmens-

### Grafik 7: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (insgesamt und nach Regionen)

Angaben in Prozent; nur auslandsaktive Unternehmen



Anmerkung: Die ausgewiesenen Werte beziehen sich jeweils ausschließlich auf diejenigen Unternehmen, die in den entsprechenden Regionen Auslandsumsätze erzielt haben. Die Einzelangaben für „Europa“ und „Rest der Welt“ addieren sich folglich nicht zu „Ausland gesamt“.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2011–2018.

gruppe. Aktuell vereinen die großen KMU damit einen Anteil von 63 % an den mittelständischen Auslandsumsätzen auf sich. Sie sind somit eine zentrale Stütze der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands, wie auch des deutschen Unternehmenssektors insgesamt. Zuletzt erzielten diese KMU ein Umsatzplus von 17 Mrd. EUR. Trotz des hohen Umsatzes fällt auf, dass der Anteil Auslandsaktiver unter den großen KMU nochmals leicht zurückgegangen ist.

Eine ähnliche Dominanz zeigt sich bei der Differenzierung nach Branchen: Insgesamt waren die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2017 für 297 Mrd. EUR und somit für 51 % der mittelständischen Auslandsumsätze verantwortlich. Dabei tragen beide Teilsegmente – FuE-intensives Verarbeitendes Gewerbe<sup>12</sup> und Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe – gleichwertig mit jeweils etwa plus 10 Mrd. EUR zum Auslandswachstum bei.

**Absatz außerhalb Europas mit Ausrufezeichen**

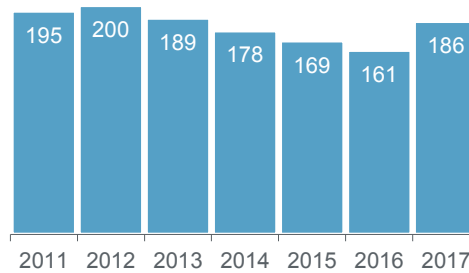
Der Zuwachs im Auslandsgeschäft ist einer Trendwende bei den Umsätzen der KMU auf außereuropäischen Absatzmärkten zuzuschreiben (Grafik 8). Im vergangenen Jahr konnten die KMU ein Umsatzplus außerhalb Europas von 16 % verbuchen. Es wurden 186 Mrd. EUR erzielt, das ist ein Zuwachs von 25 Mrd. EUR.<sup>13</sup> Zuvor waren die Umsätze im außereuropäischen Ausland vier Jahre nacheinander gefallen.

Der Anstieg im Jahresvergleich erwächst dabei fast vollständig aus den skizzierten Umsatzsteigerungen der größeren KMU bzw. Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Etwa 8 % aller Mittelständler haben Umsätze auf außereuropäischen Märkten zu verbuchen. Der durchschnittliche Beitrag der Auslandsumsätze zum Gesamtumsatz beträgt bei diesen Unternehmen 14 % (Grafik 7).

Mit dieser Entwicklung war angesichts vielerorts schwieriger werdender Bedingungen für den internationalen Warenaustausch nicht unbedingt zu rechnen (allem voran sicher die vermehrt protektionistische Strategie der US-Regierung). Das spricht dafür, dass sich die mittelständischen Unternehmen bislang weder vom transatlantischen (USA und Europa) noch vom transpazifischen (USA und China) Handelskonflikt irritieren lassen. Die daraus für die KMU erwachsenden Risiken scheinen daher aktuell eher gering. Dazu kommt: Vermutlich entstehen durch die Handelskonflikte eher den Großunternehmen Nachteile durch die Störung ihrer Wertschöpfungsketten. Kleine und mittlere Unternehmen könnten daher durch die gegenseitige Blockade der USA und China sogar Marktanteile gewinnen.

**Grafik 8: Absatz außerhalb Europas**

Außereuropäischer Umsatz in Mrd. EUR



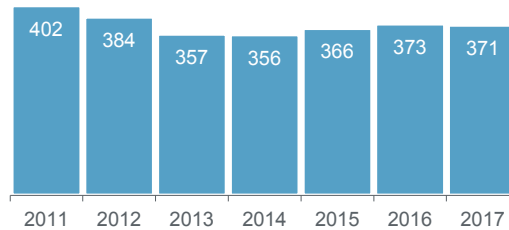
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012–2018.

**Europa setzt Erholung (vorerst) aus**

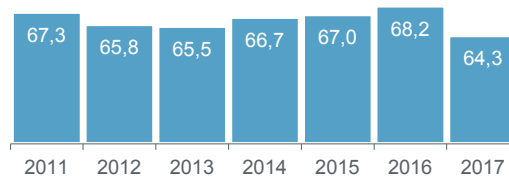
Das Europageschäft der mittelständischen Unternehmen konnte seinen Aufwärtstrend der letzten Jahre dagegen nicht fortsetzen (Grafik 9). Die Umsätze der KMU auf europäischen Märkten gehen leicht um 2 Mrd. auf 371 Mrd. EUR zurück (-0,5 %). Etwa 19 % der KMU waren auf europäischen Märkten aktiv, und erzielten im Durchschnitt einen Umsatzbeitrag aus diesen Geschäften von 18,7 % (2016: 18,9 %).

**Grafik 9: Bedeutung der europäischen Umsätze im Mittelstand**

Umsätze in Europa in Mrd. EUR



Umsätze in Europa am gesamten Auslandsumsatz in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012–2018.

Die Impulse aus Europa waren für den Mittelstand damit bestenfalls stabil. Die Veränderungen sind aber marginal. Gleichzeitig hat sich das Geschäft „im Rest der Welt“ deutlich verbessert. Die Bedeutung Europas für die gesamte Auslandstätigkeit der Unternehmen hat sich durch die aktuelle Seitwärtsbewegung im Saldo verringert. Der europäische Anteil am Auslandsumsatz geht von 68 auf 64 % zurück.



### Trotz Wachstum auf breiter Front – Profitabilität kommt nicht vom Fleck

Der Mittelstand hat im Jahr 2017 etwas an Profitabilität eingebüßt (Grafik 10). Zum ersten Mal seit acht Jahren sinkt die durchschnittliche Umsatzrendite<sup>14</sup> der KMU. Daran kann auch das starke Umsatzwachstum nichts ändern. Der moderate Rückgang der Umsatzrendite um 0,1 Prozentpunkte auf aktuell 7,2 % gibt dabei aber (noch) keinen Anlass zur Sorge. Zwar konnte bereits im Vorjahr keine Erhöhung der Umsatzrendite erzielt werden, die Profitabilität ist damit seit 2015 annähernd konstant. Allerdings liegt die Umsatzrendite der KMU in der Gesamtsicht auch weiterhin auf einem guten Niveau, und hat in den vergangenen 12 Jahren um etwa ein Drittel zugelegt (+1,8 Prozentpunkte).

Auch haben mit 60 % der Unternehmen sogar mehr KMU eine relativ hohe Profitabilität (über 10 %) aufzuweisen als im Jahr zuvor (+1 Prozentpunkt) – im Jahr 2006 lag dieser Wert bei niedrigen 43 %. Gleichzeitig sank der Anteil an KMU mit einer negativen Umsatzrendite im Jahresvergleich um einen Prozentpunkt auf 9 % – im Jahr 2009 erwirtschafteten noch 16 % aller Mittelständler eine negative Rendite.

### Große Mittelständler mit anhaltendem Renditeproblem

Die Gewinne der größeren Mittelständler können 2017 wiederholt nicht mit ihren guten Umsatzzuwächsen mithalten. Im dritten Jahr hintereinander fällt die durchschnittliche Umsatzrendite dieser Unternehmen (KMU mit 50 und mehr Beschäftigten). Seit dem Jahr 2014 hat dieses Segment kumuliert 0,4 Prozentpunkte an durchschnittlicher Rendite verloren. Auch mittelgroße KMU (10 bis 49 Beschäftigte) haben Einbußen zu ver-

zeichnen. Sie können sich aber weiterhin auf einem sehr hohen Niveau halten. Gleiches trifft in der Branchensicht tendenziell auf das Verarbeitende Gewerbe und Unternehmen der Wissensintensiven Dienstleistungen zu.

Möglicherweise spielt für diese Entwicklung eine Rolle, dass vor allem in diesen Segmenten im zurückliegenden Jahr überdurchschnittlich stark Beschäftigung aufgebaut wurde (siehe Tabellenband). Das könnte möglicherweise mit überproportional gestiegenen Personalkosten einhergegangen sein. Ebenfalls denkbar sind erhöhte Sachkosten in den Unternehmen (Material, Maschinen, etc.) oder eine nicht ausreichende Preisentwicklung.

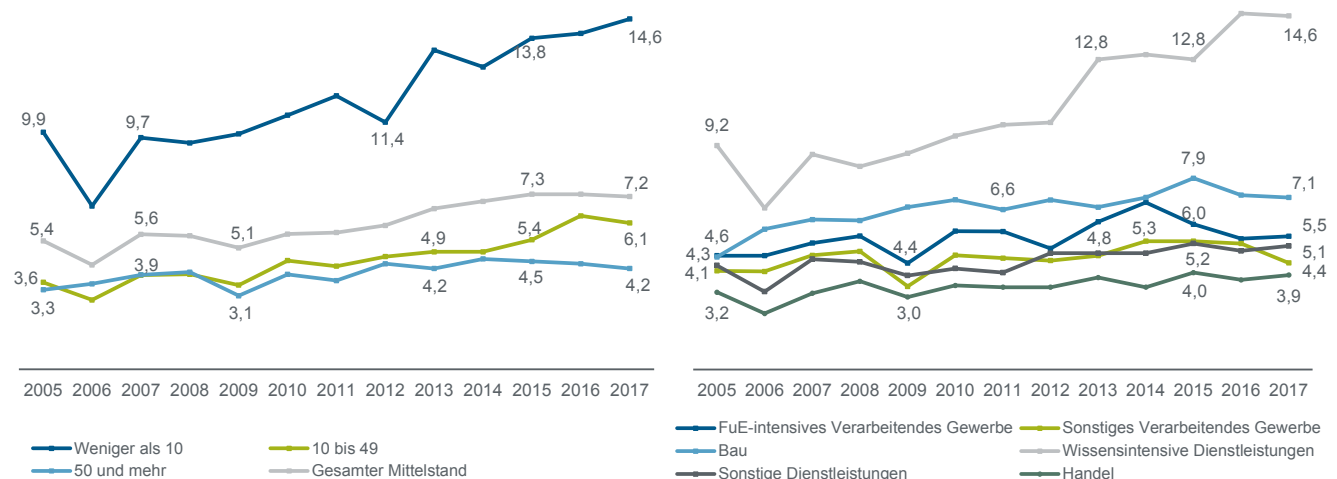
Die gegenläufige Entwicklung vollziehen kleine Mittelständler. Deren mittlere Umsatzrendite erhöht sich auf 14,6 %. Dies führt dazu, dass die Renditekluft zwischen kleinen und größeren Unternehmen im Mittelstand erstmals seit der Erhebung des KfW-Mittelstandspanels auf über 10 Prozentpunkte anwächst. Kleine Mittelständler sind aktuell rund 3,5-mal profitabler als große KMU. Allerdings ist dies auch notwendig, da kleine Unternehmen nicht von Skalenerträgen profitieren können. Oftmals handelt es sich um Nischenanbieter mit eher kleinen Losgrößen.

### Zickzackkurs bei Produktivität setzt sich fort

Auch die Arbeitsproduktivität<sup>15</sup> der Mittelständler konnte zuletzt, ähnlich wie die Profitabilität, nicht von den erzielten Umsatzzugewinnen profitieren. Der Umsatz je Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem gibt 2017 um rund 3 % nach. Das ist gleichzusetzen mit einem Rückgang des durchschnittlichen Umsatzes je VZÄ-Beschäftigtem

### Grafik 10: Umsatzrenditen im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten, Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2018.

um rund 3.000 auf 124.000 EUR (langjähriger Durchschnitt seit 2003: 120.000 EUR). Das Auf und Ab der Arbeitsproduktivität setzt sich damit fort. Dabei wäre eine kontinuierlich positive Produktivitätsentwicklung über einen längeren Zeitraum notwendig, um das Unternehmenswachstum und die Wettbewerbsfähigkeit im Mittelstand dauerhaft hoch zu halten. Diese Kontinuität fehlt bislang.

Wie KfW Research gezeigt hat, liegen die Ursachen zum einen in der Verschiebung der Branchenstruktur und zum anderen an fehlenden brancheninternen Produktivitätsfortschritten.<sup>16</sup> Vor allem letzteres bedarf wirtschaftspolitischer Impulse und zwar durch investitionsfreundliche Rahmenbedingungen sowie geeignete und hinreichende Finanzierungsangebote. Ein Schwerpunkt sollte dabei auf dem Aufbau von IKT-Kapital und der Digitalisierung liegen. Dazu sollten insbesondere im Dienstleistungssektor technischer Fortschritt und Effizienzsteigerungen durch Produkt- und Prozessinnovationen vorangetrieben werden.

Für das Jahr 2017 bedeutet die aktuelle Entwicklung ausgedrückt in Indexpunkten (Grafik 11): Gegenüber dem Basisjahr (2003=100 Indexpunkte) erzielen die mittelständischen Unternehmen im Durchschnitt 94 Indexpunkte. Ein noch stärkeres Absinken wird in erster Linie durch die produktiver gewordenen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes verhindert. Beide Teilbranchen des Verarbeitenden Gewerbes erzielen ein Plus von drei Indexpunkten. Große KMU (50 und mehr

Beschäftigte) halten ihr Produktivitätsniveau immerhin konstant. Nach drei Jahren in Folge mit teils erheblichen Einbußen ist dieses Stoppsignal positiv.

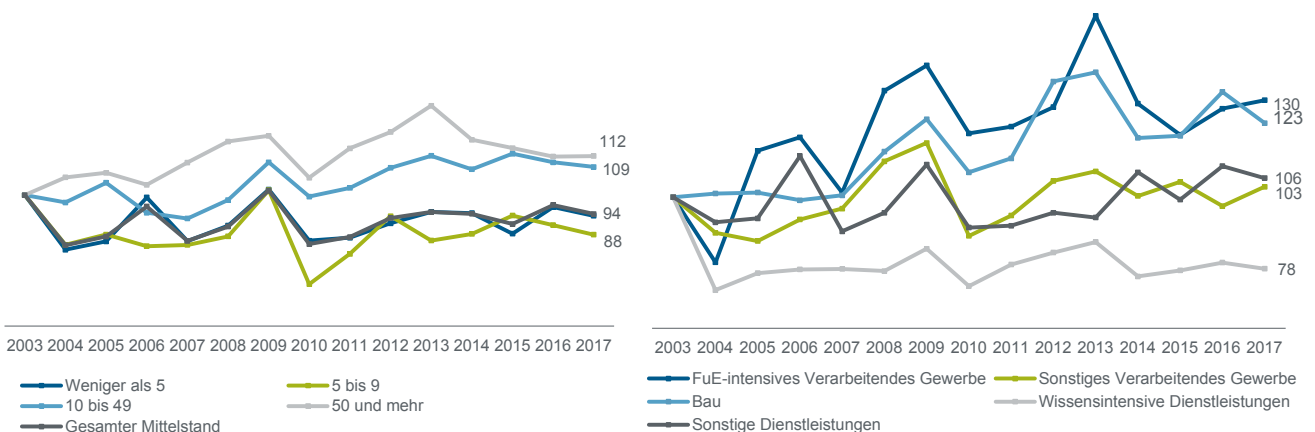
Sämtliche anderen betrachteten Segmente sind im Jahresvergleich weniger produktiv. So auch die Kleinstunternehmen, die den Mittelstand von der absoluten Anzahl her dominieren. Ihre Arbeitsproduktivität sinkt um zwei Indexpunkte (auf 94). Das hat zur Folge, dass die strukturelle Produktivitätslücke<sup>17</sup> zwischen großen und kleinen KMU leicht auf 31 % zunimmt. Anders ausgedrückt: Im Jahr 2017 erreichen Kleinstunternehmen 69 % des Niveaus der Arbeitsproduktivität großer KMU.

**Trend verfestigt sich: Erneuter Anstieg der Neuinvestitionen, Kapazitäten werden ausgebaut**

Die Investitionen der mittelständischen Unternehmen haben im Jahr 2017 wiederholt Schwung erhalten (Grafik 12). Mit dem vierten Anstieg in Folge haben die Investitionen in **neue** Anlagen und Bauten (Bruttoanlageinvestitionen bzw. Neuinvestitionen) einen Wert von 176 Mrd. EUR erreicht. Das sind 7 Mrd. EUR bzw. 4 % mehr als im Jahr zuvor und der höchste von den KMU gemeldete Wert seit 2004. Die Investitionen in **gebrauchte** Güter verblieben mit 35 Mrd. EUR auf dem Vorjahresniveau. Das **gesamte Investitionsvolumen** nahm im Jahr 2017 demnach um den Zuwachs der Neuinvestitionen zu und liegt nominal bei 211 Mrd. EUR (+7 Mrd. EUR bzw. +3,4 %).

**Grafik 11: Produktivität im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)**

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten

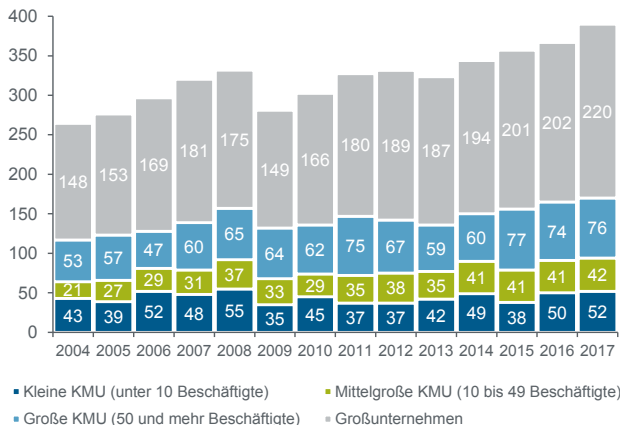


Anmerkungen: Dargestellt sind indizierte Werte (2003=100) der Arbeitsproduktivität (Umsatz je Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem), fehlende Umsatz- und Beschäftigtenangaben wurden imputiert.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2004–2018.

### Grafik 12: Neuinvestitionen im Unternehmenssektor in Deutschland

Angaben in Mrd. EUR; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



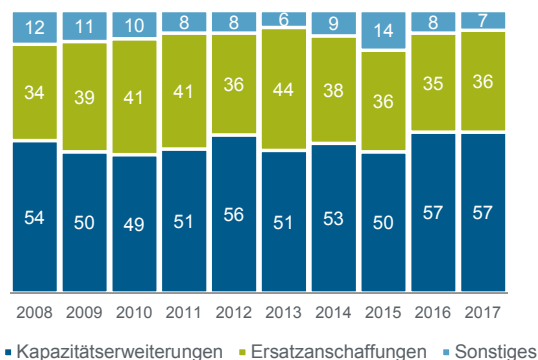
Anmerkung: Die Hochrechnung der Neuinvestitionen nach Beschäftigtengrößenklassen des Mittelstands erfolgt ohne die Unternehmen der sonstigen Branchen. Die Einzelangaben der Neuinvestitionen der mittelständischen Größenklassen addieren sich folglich nicht zur im Text ausgewiesenen Gesamtsumme der Neuinvestitionen (Bruttoanlageinvestitionen).

Quellen: KfW-Mittelstandspanel 2005–2018; VGR.

Für die Ausweitung der Investitionen im Mittelstand dürfte wie im Jahr zuvor der stabil hohe Anteil der Erweiterungsinvestitionen verantwortlich gewesen sein (Grafik 13). Dieser liegt in historischer Perspektive nach wie vor bei hohen 57 %. Aus vergangenen Analysen ist bekannt: Werden Kapazitäten ausgebaut, fallen die Gesamtinvestitionen durchschnittlich um das 2,5 bis 3-fache höher aus als bei reinen Ersatzinvestitionen (Grafik 14). Dieser Hebel zeigt sich entsprechend in den Werten des Jahres 2017. Dabei spiegelt der hohe Anteil an Erweiterungsinvestitionen generell das anhaltend große Vertrauen der Unternehmen in eine gute konjunkturelle Situation wider, verbunden mit positiven Absatzerwartungen.

### Grafik 13: Investitionsarten im Mittelstand

Anteile am Investitionsvolumen in Prozent



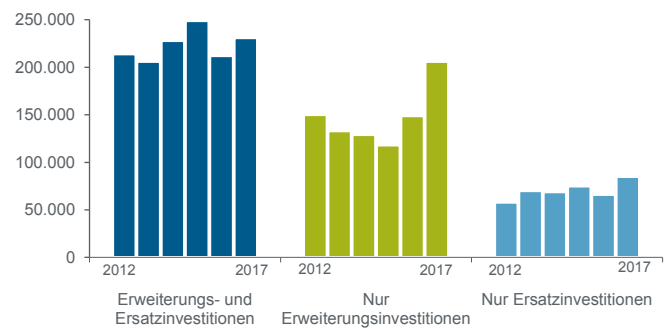
Anmerkung: Die Kategorie Sonstiges umfasst unter anderem Innovation, Rationalisierung, Renovierung, Sanierung und Reparaturen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2009–2018.

In der Segmentsicht sticht ein Ergebnis hervor: Im vergangenen Jahr haben vor allem Kleinunternehmen mit weniger als 5 Beschäftigten ihr Neuinvestitionsvolumen merklich um ein Viertel ausgeweitet (+8 Mrd. auf 42 Mrd. EUR). Entsprechend nimmt die Investitionsintensität (das Investitionsvolumen je VZÄ-Beschäftigtem) in diesem Segment um 11 % auf hohe 9.150 EUR zu. Im Gesamtmittelstand beträgt dieser Wert durchschnittlich 8.200 EUR.

### Grafik 14: Mittleres Investitionsvolumen nach Investitionsarten

Angaben in EUR



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2013–2018.

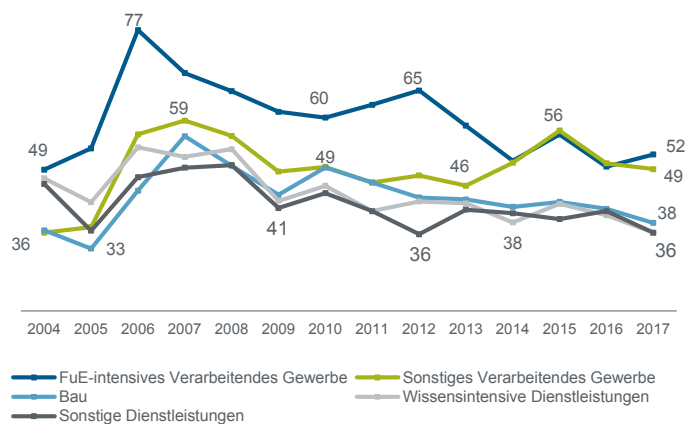
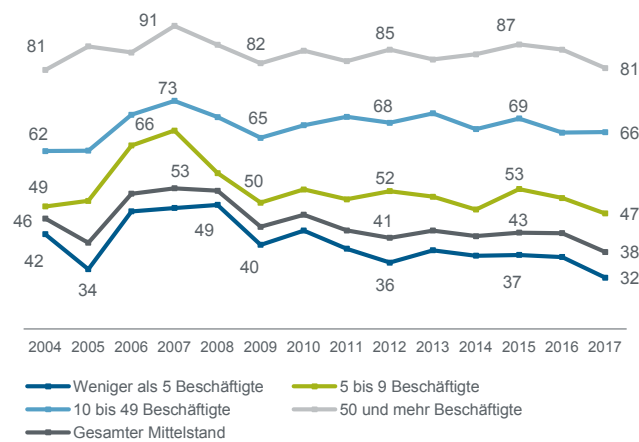
### Steigendes Investitionsvolumen verteilt sich auf weniger Investoren: Mehr großvolumige Projekte

Anders als die Investitionsausgaben ist die Zahl der Investoren nicht gestiegen. Im Gegenteil: Die gestiegenen Investitionsausgaben verteilen sich auf merklich weniger Unternehmen als zuvor (Grafik 15). Die Investitionsneigung – d. h. der Anteil der KMU mit Investitionsprojekten – ist im Jahresvergleich in fast allen Mittelstandssegmenten gefallen. Der Investorenanteil im Mittelstand insgesamt geht um 4 Prozentpunkte auf 38 % im Jahr 2017 zurück. Damit haben knapp über 1,4 Mio. KMU Investitionen getätigt. Das sind rund 100.000 Unternehmen weniger als in den Jahren zuvor. Selbst die für gewöhnlich sehr investitionsfreudigen großen Mittelständler waren zurückhaltender (rückläufiger Investorenanteil um 4 Prozentpunkte auf 81 %).

Die Investitionsbemühungen im Mittelstand konzentrieren sich demnach auf einen kleiner gewordenen Pool an Unternehmen. Das bedeutet auch, dass die verbliebenen Investoren mehr Volumen einsetzen: Die durchschnittliche Investitionshöhe der KMU hat angezogen. Die Unternehmen (mit durchgeführten Investitionsvorhaben) investierten im Durchschnitt 150.000 EUR. Das sind 14 % bzw. 18.000 EUR mehr als im Jahr zuvor. Auch der Median nimmt zu: Die Hälfte der Investitionsvorhaben hatte 2017 ein Volumen von weniger als 30.000 EUR (+5.000 EUR). Das zeigt, dass obwohl Investitionsvorhaben von KMU in der Regel ein eher

**Grafik 15: Anteil Mittelständler mit Investitionen nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)**

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2018.

überschaubares Volumen aufweisen, zuletzt überdurchschnittlich viele größere Projekte angegangen wurden.

**Ausblick 2018: Inlandsnachfrage und konjunkturelles Hoch stimulieren Investitionen weiter – Digitalisierung wird zur treibenden Kraft**

Auch im Jahr 2018 werden die Investitionen des Mittelstands voraussichtlich zunehmen. Aktuell geht KfW Research von einer weiter spürbar positiven Wachstumsrate der gesamten Unternehmensinvestitionen aus. Ein Plus von rund 4 % scheint möglich. Dies lässt wiederum auf einen Zuwachs der Neuinvestitionen der KMU um etwa 7 Mrd. EUR hoffen.

Rückenwind erhält der positive Ausblick durch die Ergebnisse der jährlichen repräsentativen Zusatzbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2018 (siehe Erläuterungen am Ende des Berichts). Danach werden 20 % der mittelständischen Unternehmen im laufenden Jahr ihre Investitionen gegenüber dem Vorjahr ausweiten. Dagegen rechnen nur 15 % der Unternehmen mit einer Minderung ihres Investitionsvolumens. Die überwiegende Mehrheit der KMU geht von einem etwa gleich bleibenden Investitionsvolumen aus (64 %). Der Saldo aus Investitionsausweitern und Investitionsvermindern liegt damit – wie auch in den letzten Jahren – leicht im positiven Bereich (+5 %).

Wiederholt ist es die anhaltend starke Inlandsnachfrage, die stimulierend wirkt (Grafik 16). 56 % der KMU, die 2018 ihre Investitionen ausweiten wollen, führen wachsende Umsätze ins Feld. Für etwa jedes fünfte Unternehmen ist die Ausdehnung des Absatzgebietes in Deutschland ein Treiber (19 %) – ein gegenüber dem Vorjahr leicht gesunkener, aber dennoch hoher

Wert. Flankiert wird dies durch einen überaus zuversichtlichen Blick der KMU auf die Konjunktur: 29 % der Mittelständler investieren mehr, weil sie ein positives gesamtwirtschaftliches Wachstum erwarten. Dieser Anteil hat sich binnen Jahresfrist mehr als verdoppelt.

Dass die Digitalisierung Investitionspotenzial im Mittelstand birgt, zeigt der hohe Wert von 39 % der KMU, die ihre Investitionen im Jahr 2018 aufgrund eines Ausbaus ihrer Digitalisierungsaktivitäten erhöhen wollen. In Anbetracht der hohen Bedeutung, die der Digitalisierung für Wachstum, Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit beigemessen wird, ist anzunehmen, dass deren Rolle im Investitionsverhalten insgesamt weiter zunehmen wird.

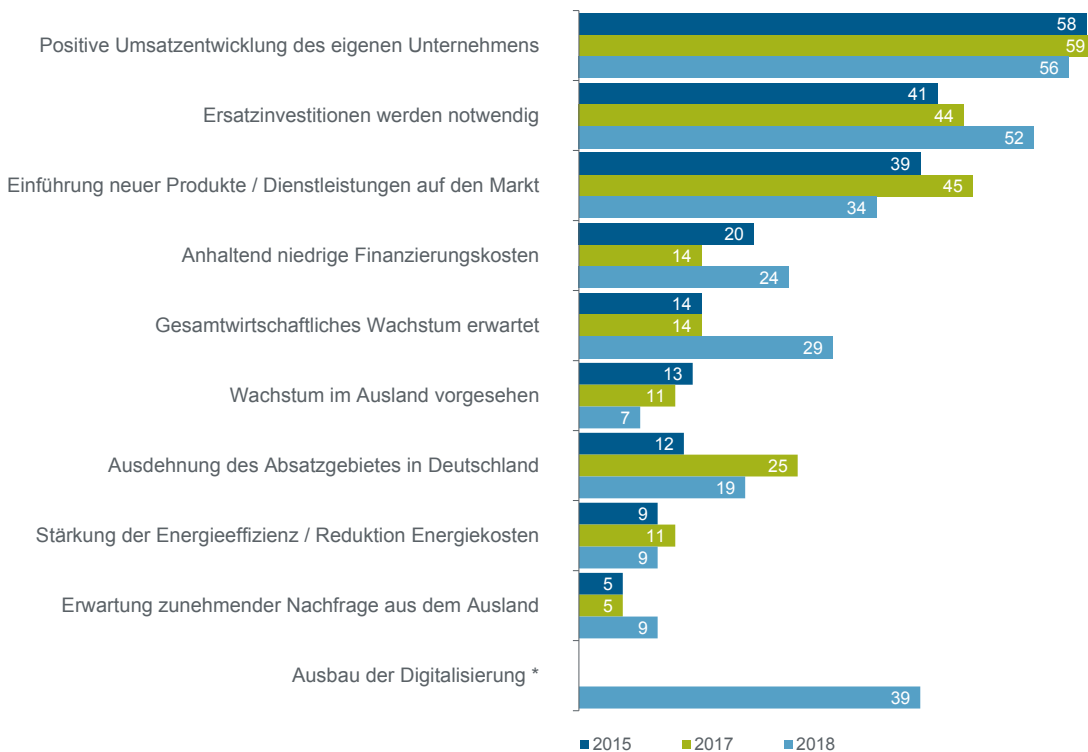
Auffallend ist der zuletzt nochmals erhöhte Anteil an KMU, die Investitionsanstrengungen ausbauen, weil Ersatzinvestitionen nötig werden (52 %). Das kann als starkes Indiz dafür gewertet werden, dass die in den eher zurückhaltenden Jahren aufgeschobenen Investitionen aktuell getätigt werden (müssen).

**Nettoinvestitionen wachsen**

Kräftig wachsende Neuinvestitionen, und parallel etwas weniger Wertverlust im Kapitalstock (Abschreibungsvolumen 119 Mrd. EUR), lassen auch die Nettoinvestitionen anwachsen. Sie liegen bei den mittelständischen Unternehmen im Jahr 2017 bei +57 Mrd. EUR.<sup>18</sup> Das Verhältnis zwischen Neuinvestitionen und Abschreibungen ist mit 148 % auf einem sehr guten Niveau.

## Grafik 16: Wichtigste Gründe für die Ausweitung von Investitionen im Jahr 2018

Angaben in Prozent; nur Unternehmen mit Ausweitungsabsichten gegenüber dem Vorjahr



Anmerkung: Mehrfachnennung möglich. Auswahl der drei aus Unternehmenssicht wichtigsten Gründe. \* Kategorie „Ausbau der Digitalisierung“ wurde im Erhebungsjahr 2018 neu hinzugenommen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2018 (Zusatzbefragung September 2018).

2017 haben zudem auch die Großunternehmen ihr zuletzt eher vorsichtiges Investitionsverhalten aufgegeben und mehr investiert. Ihre Neuinvestitionen nahmen um 8 Mrd. EUR bzw. rund 4 % zu, auf nun 219 Mrd. EUR. Die Nettoinvestitionen der Großunternehmen sind dennoch mit 18 Mrd. EUR im Minus (Detailergebnisse zu diesem Themenkomplex können dem Tabellenband entnommen werden).

Zusammen genommen erhöhten sich die gesamten Bruttoanlageinvestitionen<sup>19</sup> der Unternehmen in Deutschland von ca. 380 Mrd. auf 395 Mrd. EUR. Der Anteil des Mittelstands liegt damit bei 44,5 %. Der Kapitalstock des Unternehmenssektors in Deutschland ist in aggregierter Sichtweise mit 39 Mrd. EUR im Plus.<sup>20</sup>

### Kreditnachfrage im Mittelstand – Zenit überschritten?

Die Kreditnachfrage der mittelständischen Unternehmen zu Investitionszwecken hat nachgelassen: Das Volumen der ursprünglich von den KMU geplanten Kreditaufnahme lag im Jahr 2017 bei rund 124 Mrd. EUR (Grafik 17). Dies entspricht einer Kontraktion des Nachfragevolumens von 10 Mrd. EUR bzw. rund 7 % gegenüber dem Vorjahr. Letztmalig sank die mittelständische Kreditnachfrage im Jahr 2011. Seitdem

nahm das Volumen stetig zu. Zuletzt konnte allerdings bereits eine abflachende Dynamik registriert werden. Längerfristig betrachtet ist der aktuelle Wert aber noch immer überdurchschnittlich hoch (Mittelwert seit 2005: 121 Mrd. EUR).

Die verminderte absolute Kreditnachfrage ist auch Ausdruck einer zurückhaltenden Verhandlungsbereitschaft. Insgesamt haben 2017 rund 480.000 Mittelständler Verhandlungen mit Banken und Sparkassen über Investitionskredite geführt. Das sind rund 13 % aller KMU (-1 Prozentpunkt bzw. rund 40.000 Unternehmen) und markiert absolut betrachtet die niedrigste Anzahl seit 2013.

### Auch Durchschnittsvolumen sinkt leicht

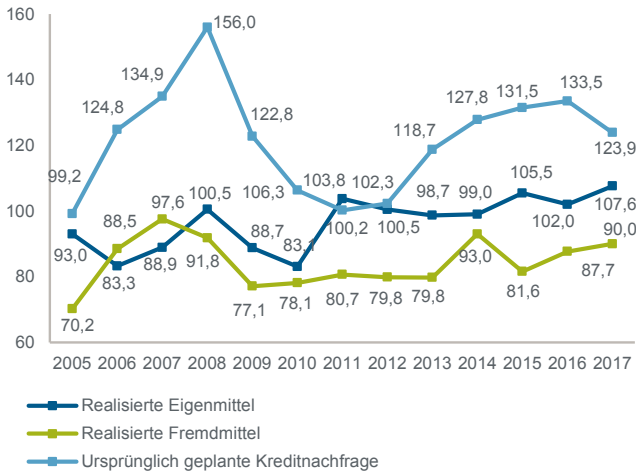
Die Ticketgröße hat ebenso leicht nachgegeben. Die durchschnittliche Kreditnachfrage im Jahr 2017 liegt um 4 % niedriger als im Vorjahr und damit bei rund 288.000 EUR (2016: 301.000 EUR). Der Wert ist allerdings noch immer sehr hoch. Vor allem die Nachfrage nach mittelgroßen Volumen zwischen 100.000 und 250.000 EUR hat nachgelassen (Grafik 18). Dagegen haben 5 % mehr KMU Kreditvolumen zwischen 50.000 und 100.000 EUR nachgefragt. Auch bei sehr kleinen Kreditvolumen (bis zu 20.000 EUR) ist ein weiteres Ab-



sinken festzustellen: 18 % aller KMU mit Kreditnachfrage haben Volumen dieser Größenordnung nachgefragt. 2010 lag dieser Anteil noch fast beim dreifachen Wert. Die Hälfte aller KMU mit Kreditnachfrage fragt höchstens einen Betrag von 60.000 EUR nach (Medianwert).

**Grafik 17: Ursprüngliche Kreditnachfrage und realisiertes Finanzierungsvolumen**

Angaben in Mrd. EUR



Anmerkung: Volumina über die Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Hochrechnungen inklusive sonstiger Branchen. Zu beachten ist, dass der ursprünglich geplante Kreditbedarf nahezu nie vollständig realisiert wird. Planrevisionen aufgrund veränderter Unternehmensstrategien sind vor allem zu berücksichtigen. Die tatsächliche Kreditnachfrage der KMU liegt daher niedriger. Detaillierte Ausführungen zur analytischen Berücksichtigung im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels finden sich in Reize (2011).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2018.

**„Appetit“ der größeren KMU auf Kredite lässt nach – weniger Nachfrager mit weniger Volumen**

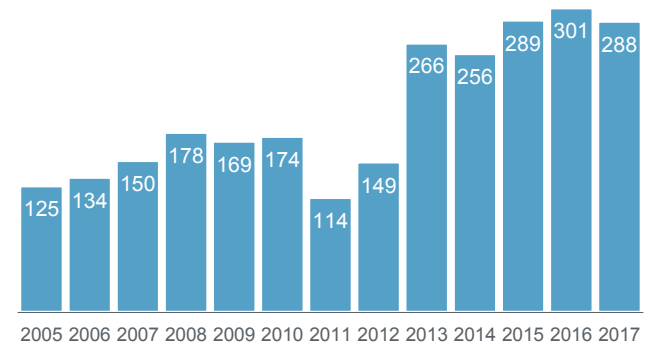
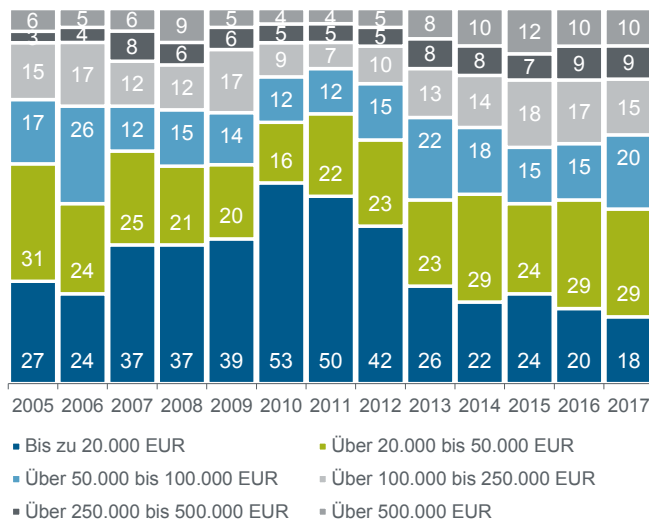
Prägend für die Entwicklung des Jahres 2017 ist, dass bis auf die Kleinstunternehmen (weniger als 5 Beschäftigte) die KMU der anderen Größenklassen ihre Kreditnachfrage eingedämmt haben. In den vergangenen Jahren hatten insbesondere die großen Mittelständler das günstige Finanzierungsumfeld genutzt und zur Ausweitung der mittelständischen Kreditnachfrage beigetragen. Diese Tendenz wird nun unterbrochen.

Die Anreize zur Kreditfinanzierung von Investitionen scheinen demzufolge im vergangenen Jahr nur bei Kleinstunternehmen zugenommen zu haben: So hat sich beispielsweise der Anteil der Unternehmen mit Kreditverhandlungen in dieser Größenklasse um 3 Prozentpunkte auf 33 % erhöht. Parallel dazu neigen große Mittelständler (50 und mehr Beschäftigte) um 5 Prozentpunkte weniger zu Verhandlungen (35 %). Es haben sich demnach tendenziell diejenigen Unternehmen aus Kreditverhandlungen zurückgezogen, die größere Volumen nachfragen. Hingegen suchen vermehrt Unternehmen mit durchschnittlich eher niedrigeren Nachfragevolumen den Weg zu Kreditinstituten. Das vermindert die aggregierte Nachfrage.

Neben dieser eher strukturellen Verschiebung im Jahresvergleich, bremst ein zweiter Effekt die Kreditnachfrage im Jahr 2017 ein. Nur bei Kleinstunternehmen wächst die durchschnittlich nachgefragte Ticketgröße (Grafik 19). KMU aller anderen Größenklassen reduzieren dagegen zum Teil erheblich. Nachfragerückgänge

**Grafik 18: Kreditnachfrage im Mittelstand**

Links: Anteil KMU mit jeweiliger Kreditnachfrage in Prozent; Rechts: Durchschnittliche Kreditnachfrage in TEUR

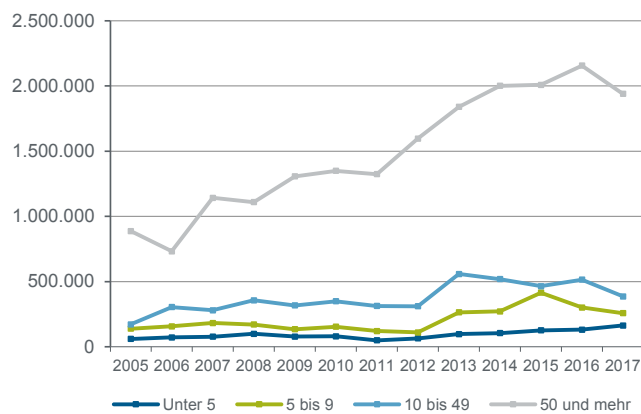


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2018.

werden insbesondere bei Unternehmen ab 10 Beschäftigten sichtbar. Im Mittel fragen KMU dieser Segmente rund 200.000 EUR weniger Kreditvolumen für Investitionsprojekte nach. Das kommt Rückgängen um 25 bzw. 10 % gleich. Mit anderen Worten: Die größeren KMU haben sich nicht nur verstärkt aus Kreditverhandlungen zurückgezogen. Sie haben zusätzlich im Durchschnitt ihre Nachfrage vermindert.

### Grafik 19: Durchschnittliche Kreditnachfrage nach Größenklassen

Angaben in EUR



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2018.

Auch bei den sehr großen Kreditvolumen von mindestens 1 Mio. EUR zeigt sich diese Entwicklung. Im Jahr 2017 entfielen rund 68 Mrd. EUR auf Kredite in dieser Höhe. Das sind 9 Mrd. EUR weniger als im Jahr zuvor. Der Anteil der großvolumigen Kreditnachfrage an der gesamten Kreditnachfrage des Mittelstands liegt um 3 Prozentpunkte niedriger (55 %). Auch die durchschnittliche Kreditnachfrage bei großvolumigen Krediten gibt nach (-400.000 auf 2,3 Mio. EUR).

Insgesamt muss allerdings berücksichtigt werden, dass die anfänglichen Planungen der KMU zur Kredit- bzw. Fremdmittelaufnahme letztlich nie vollständig umgesetzt werden. Das liegt vor allem daran, dass Investitions- und Finanzierungspläne unterjährig angepasst werden. Oft stellt sich im Zuge der Kreditverhandlungen heraus, dass weniger externer Finanzierungsbedarf als ursprünglich veranschlagt notwendig ist. Der finale, realisierte Kredit- bzw. Fremdmittelbedarf für Investitionsvorhaben fällt daher immer niedriger aus als in den Planungen veranschlagt.

### Investitionsfinanzierung: Mittelstand sichert sich langfristige Bankkredite

Das Volumen der tatsächlich zur Investitionsfinanzierung eingesetzten Fremdmittel lag bei 90 Mrd. EUR

(Grafik 17). Etwa 25 Mrd. EUR entfallen davon auf Fördermittel (12 % am Investitionsvolumen). Der Löwenanteil entfällt auf Investitionskredite von Banken und Sparkassen. Dabei wurde speziell im abgelaufenen Jahr ein großer Teil des zusätzlichen Investitionsvolumens über eine Ausweitung der Kreditfinanzierung gestemmt. Die Unternehmen sind dafür auch auf vorteilhafte Rahmenbedingungen getroffen. Das Volumen an eingesetzten Bankkrediten zur Investitionsfinanzierung im Mittelstand erhöht sich auf 65 Mrd. EUR (+4 Mrd. EUR bzw. +7 %). Der Kreditanteil am Finanzierungsvolumen steigt auf 31 %.

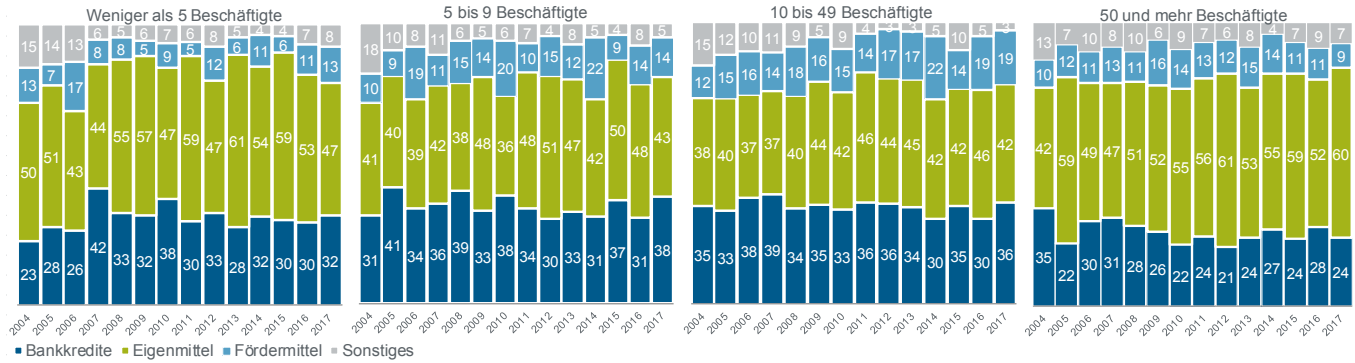
Der Zuwachs wurde im vergangenen Jahr ausschließlich durch **langfristige** Bankkredite mit einer Laufzeit von über fünf Jahren ausgelöst. Das deutet darauf hin, dass eine Reihe mittelständischer Unternehmen von derzeit noch vorteilhaften Finanzierungsbedingungen profitieren wollen. Möglicherweise erwarten die Unternehmen perspektivisch teurer werdende Kredite durch anziehende Zinsen. Die Entwicklung kommt nicht überraschend, hat doch das von KfW Research geschätzte Kreditneugeschäft deutscher Banken mit allen inländischen Unternehmen und Selbstständigen im Jahr 2017 ebenso stark angezogen (+5 %).<sup>21</sup> Speziell Kredite (Neugeschäft) mit einer Laufzeit von mehr als fünf Jahren waren weitaus stärker gefragt als zuvor. Deren Wachstum betrug 11 % ggü. 2016. Das zeigt sich auch im Mittelstand.

Die Kreditfinanzierung der KMU hat sich in der Vergangenheit in der Regel etwa hälftig aus kurz- und langfristigen Bankkrediten zusammengesetzt. Im abgelaufenen Jahr verschiebt sich dieses Verhältnis leicht. Kurzfristige Bankkredite bleiben etwa in ihrem langfristigen Mittel. Ihr Beitrag am Investitionsvolumen liegt stabil bei 14 % bzw. 29 Mrd. EUR. Langfristige Bankkredite erzielen dagegen den höchsten Wert seit 2007: Ihr Anteil am gesamten Investitionsvolumen steigt um +2 Prozentpunkte auf 17 % und liegt nun bei 36 Mrd. EUR.

Besonders KMU kleinerer Größenklassen greifen bei langfristigen Bankkrediten zu. Je nach Größenklasse nehmen die Anteile langfristiger Bankkredite am Finanzierungsvolumen zwischen einem und 6 Prozentpunkten zu. Den aktuell höchsten Anteil weisen Unternehmen mit 5 bis 9 Beschäftigten auf (23 %).

## Grafik 20: Investitionsfinanzierung im Mittelstand

Größenklassen nach VZÄ-Beschäftigten, Anteile am Investitionsvolumen in Prozent



Anmerkungen: Die Kategorie Sonstiges umfasst unter anderem Mezzanine-Kapital und Beteiligungskapital.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2004–2018.

Große Mittelständler (ab 50 Beschäftigte) schränken dagegen ihre Kreditfinanzierung ein. Das passt zur Verminderung der Kreditnachfrage dieses Segments. Der Anteil von Bankkrediten am Finanzierungsvolumen geht um 4 Prozentpunkte zurück (Grafik 20). Vor allem langfristige Bankkredite nehmen um 3 Prozentpunkte ab (von 18 auf 15 % im Jahresvergleich).

Dazu ist insbesondere bei Dienstleistungsunternehmen eine Ausweitung des Kreditfinanzierungsanteils sichtbar. In beiden Teilsegmenten mittelständischer Dienstleister nimmt der Kreditanteil an der Investitionsfinanzierung jeweils um 3 Prozentpunkte zu. Generell sind Dienstleister traditionell stärker auf Kreditfinanzierung fokussiert. Dort stellen Bankverbindlichkeiten für gewöhnlich rund zwei Drittel aller Verbindlichkeiten.<sup>22</sup>

Sonstige Quellen (beispielsweise Beteiligungskapital oder Mezzanine-Kapital) wurden mit einem Anteil von 6 % in Anspruch genommen.

### Erfolgreichere Verhandlungen ebnen den Weg zu mehr Bankkrediten

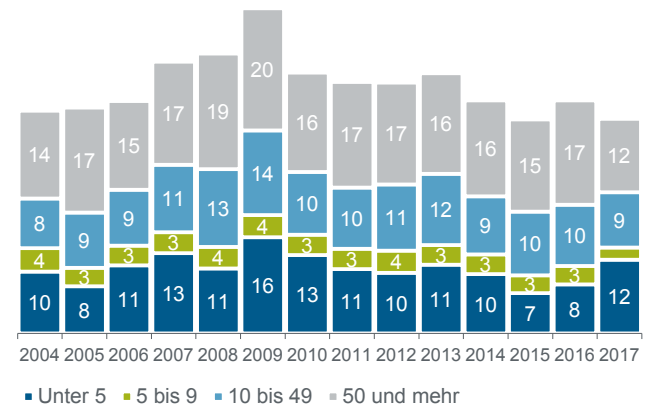
Wiederholt waren die Rahmenbedingungen zur Kreditfinanzierung von Investitionen für die KMU sehr günstig. Dazu tragen weiterhin vergleichsweise komfortable Finanzierungskonditionen wie auch ein offener Kreditzugang bei. Der Anteil der Unternehmen, bei denen sämtliche Verhandlungen über Investitionskredite erfolgreich verlaufen, nimmt um weitere 2 Prozentpunkte auf 62 % zu.

Generell günstige Rahmenbedingungen sind ein Treiber. Zudem ist der Verhandlungserfolg der Unternehmen gestiegen. Ein dritter Baustein kommt hinzu, um die Ausweitung der Kreditfinanzierung zu erklären: Speziell in den erfolgreich verlaufenen Kreditverhandlungen waren die zur Diskussion stehenden Kreditvolumen höher als zuletzt. Wurden in den Jahren 2010

bis 2016 bei erfolgreich verlaufenden Verhandlungen im Durchschnitt rund 52 Mrd. EUR an Fremdmitteln realisiert, waren es im Jahr 2017 ca. 56 Mrd. EUR (bei ähnlichen Anteilen erfolgreich verlaufender Kreditverhandlungen). Das macht sich insgesamt bemerkbar.

## Grafik 21: Zinsaufwendungen im Mittelstand

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten; Angaben in Mrd. EUR

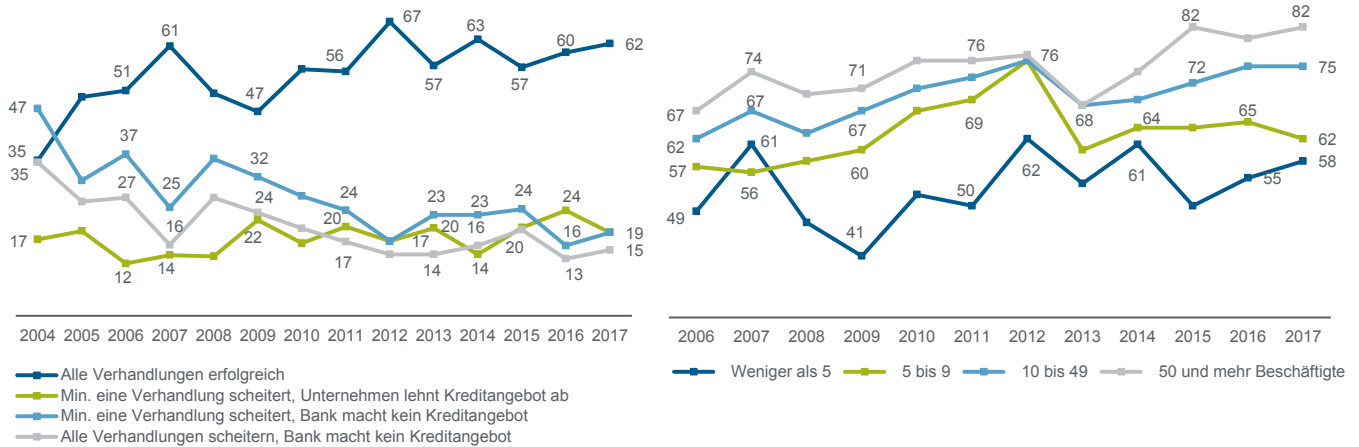


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2018.

Ein weiterer Faktor: Eigenablehnungen der Unternehmen nach Vorlage eines Kreditangebotes haben abgenommen (-5 Prozentpunkte auf 19 %). Banken haben den mittelständischen Unternehmen im Jahr 2017 weitaus seltener Kreditangebote vorgelegt, die aus ihrer Sicht nicht akzeptabel waren. Mehr noch: Die Unternehmen haben im Fall einer solchen Eigenablehnung noch die Hälfte der zur Diskussion stehenden Kreditvolumen durch alternative Verhandlungen mit anderen Kreditinstituten realisieren können. Das sind rund 10 Prozentpunkte über dem langjährigen Mittelwert. Die Wahlmöglichkeiten der KMU waren im Jahr 2017 also offenbar größer und die Auswirkung einer gescheiterten Verhandlung auf das eingeworbene Kreditvolumen geringer.

## Grafik 22: Ausgang von Kreditverhandlungen und erfolgreiche Kreditverhandlungen nach Größenklasse

Rechts: Alle Verhandlungen erfolgreich (Anteil in Prozent); Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2018.

Speziell bei Kleinunternehmen gab es eine spürbare Reduktion der Eigenablehnungen (siehe Tabellenband). Das ist sehr erfreulich, denn oftmals sind insbesondere sehr kleine Unternehmen von Schwierigkeiten bei der Kapitalbeschaffung betroffen. Aufgrund asymmetrischer Informationsverteilung können Kapitalgeber die Kreditwürdigkeit allgemein bzw. die Erfolgchancen der zu finanzierenden Projekte oftmals nur sehr schwer oder nur zu besonders hohen Kosten einschätzen. Kleinen, und auch jungen, Unternehmen mangelt es vielfach an der Kredithistorie bzw. an einer gewachsenen Beziehung zum Kreditgeber. Dadurch haben sie weniger Möglichkeiten, glaubhaft zu signalisieren, dass sie ein geringes Risiko darstellen. Für Kapitalgeber sind die Transaktionskosten zum Abbau dieser Informationsdifferenzen aufgrund der im Regelfall kleinen nachgefragten Finanzierungsvolumina zu hoch (siehe Grafik 19). Das Resultat können Risikoaufschläge beim Zins sein, erhöhte Anforderungen an Sicherheiten oder Dokumentation bzw. ganz allgemein ein geringeres oder teureres Kapitalangebot. Dies scheint im letzten Jahr weniger der Fall gewesen zu sein – die KMU lehnen seltener ein ihnen vorgelegtes Angebot ab.

### Große KMU öffnen Kassen: Eigenmitteleinsatz geht nach oben

Im Jahr 2016 war noch ein leichter Rückgang der durch Eigenmittel finanzierten Investitionen festzustellen. Im Jahr 2017 folgt nun eine Gegenbewegung (Grafik 17). Etwas mehr als die Hälfte des zusätzlichen Investitionsvolumens der KMU im vergangenen Jahr wurde durch zusätzlichen Eigenmitteleinsatz aufgebracht. Das durch Eigenmittel der KMU gestemte Finanzierungsvolumen nimmt in der Gesamtsicht um 6 Mrd. EUR bzw.

+6 % auf 108 Mrd. EUR zu. Damit gilt: Niemals zuvor setzten die kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland so viele Eigenmittel bei der Finanzierung ihrer Investitionsprojekte ein.

Von einer Schonung der Rücklagen kann kaum die Rede sein. Der Eigenmitteleinsatz liegt weit über dem üblichen Normalniveau (langjähriger Mittelwert des Volumens an Eigenmitteln 2004–2016: 94,4 Mrd. EUR). Der Eigenmittelanteil an der Gesamtfinanzierung liegt bei rund 51 %.

Die Ausweitung der Eigenmittelfinanzierung ist allerdings einzig den großen Mittelständlern zuzuschreiben (Grafik 20). Demgegenüber fahren speziell diejenigen Mittelstandssegmente ihre Eigenmittelfinanzierung zurück, die parallel ihren Kreditanteil überdurchschnittlich stark ausgeweitet haben: kleinere Unternehmen sowie KMU aus Dienstleistungsbranchen.

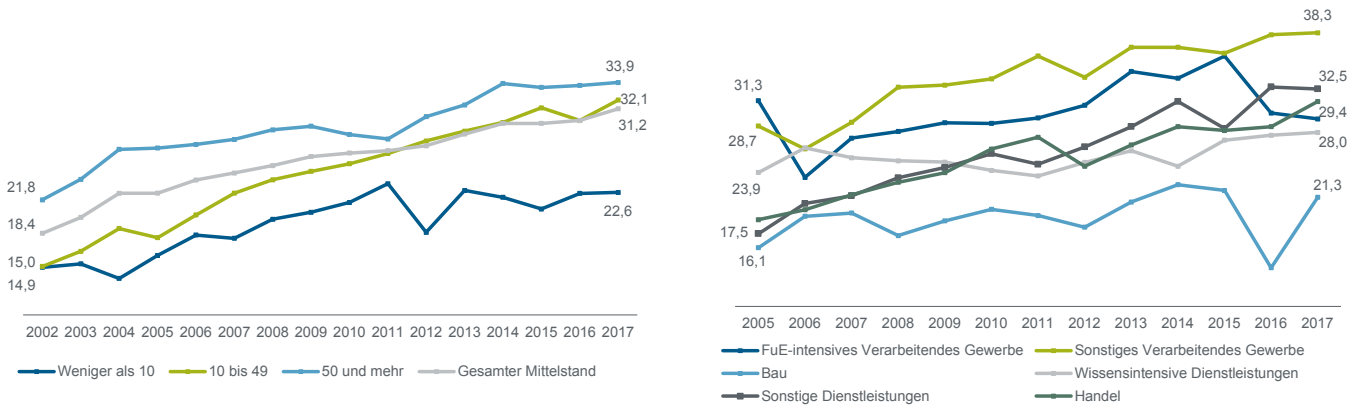
### Eigenkapitalpolster erreicht nächstes Rekordhoch

Die Eigenfinanzierungskraft der mittelständischen Unternehmen erreicht die nächste Rekordmarke (Grafik 23). Die durchschnittliche Eigenkapitalquote<sup>23</sup> lag im Jahr 2017 bei 31,2 %, das ist ein Zuwachs um mehr als 1 Prozentpunkt im Jahresvergleich (2016: 30 %). Nachdem zwischen 2014 und 2016 recht stabile Eigenkapitalquoten um 30 % erzielt wurden, ist dieser deutliche Zugewinn ein weiterer Schritt hin zur Schaffung eines komfortablen finanziellen Polsters.

Neben der im Durchschnitt gestiegenen Eigenkapitalquote runden weitere Kennzahlen das äußerst positive Bild zur Eigenkapitalstärke im Mittelstand ab. So gab

**Grafik 23: Eigenkapitalquoten im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)**

Angaben in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2018.

es beispielsweise niemals zuvor so wenige KMU mit einer vergleichsweise geringen Eigenkapitalausstattung (Grafik 24): Im Jahr 2017 verzeichnen lediglich 29 % der Unternehmen eine Eigenkapitalquote von unter 10 %. Das ist der fünfte Rückgang in Folge für diese Kennziffer. Parallel hält der Anteil der Mittelständler mit einer vergleichsweise hohen Eigenkapitalausstattung von mindestens 30 % auch weiter ein hohes Niveau (43 %). Ergänzend kommt hinzu, dass gegenwärtig nur 8 % der KMU eine negative Eigenkapitalquote aufweisen (-2 Prozentpunkte).

Die zunehmende (oder mindestens gleich bleibende) Eigenkapitalstärke zieht sich im Jahr 2017 durch fast alle Mittelstandssegmente. So konnten beispielsweise große KMU (50 und mehr Beschäftigte) trotz des

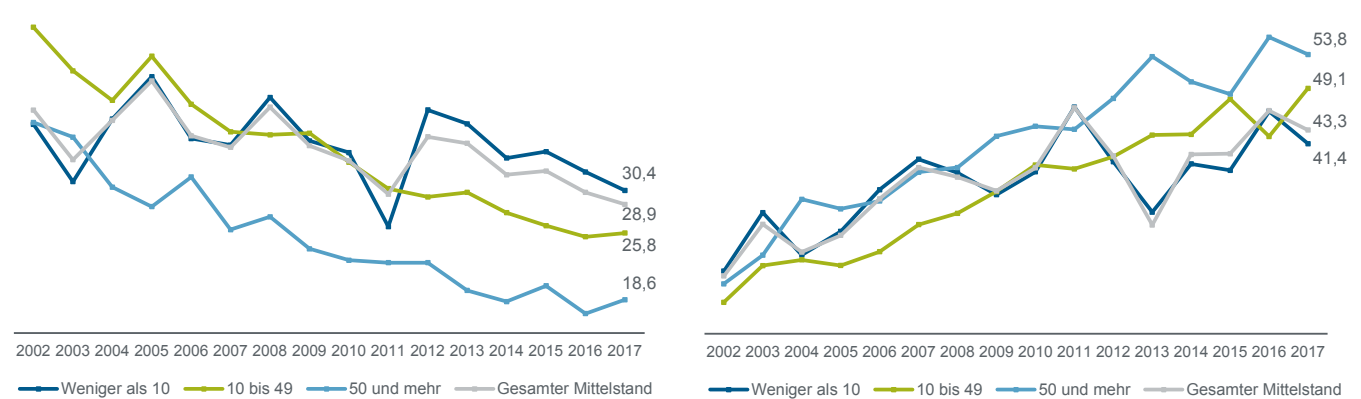
bereits hohen Niveaus noch einmal hinzugewinnen und liegen durchschnittlich knapp unter 34 %. Auch die, traditionell relativ niedrige, Eigenkapitaldecke von KMU aus dem Baugewerbe zeigt sich erholt (21 %).

**Unabhängigkeit, Flexibilität, Widerstandsfähigkeit, aber auch Investitionszurückhaltung**

Die Eigenkapitalsituation des Mittelstands ist in der Gesamtsicht hervorragend. Um die Jahrtausendwende lag die Eigenkapitalquote im Mittel noch bei 18 %. Auslöser für die seitdem erreichten, deutlichen Steigerungen waren in erster Linie Änderungen in der Bankenregulatorik (Basel II). Diese zwangen KMU, sich stärker mit ihren eigenen Risiken und ihrer Bonität auseinanderzusetzen, wollten sie ihren Kreditzugang nicht gefährden.

**Grafik 24: KMU mit geringer Eigenkapitalausstattung (links) und hoher Eigenkapitalausstattung (rechts) nach Unternehmensgröße**

Unternehmensanteile in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten

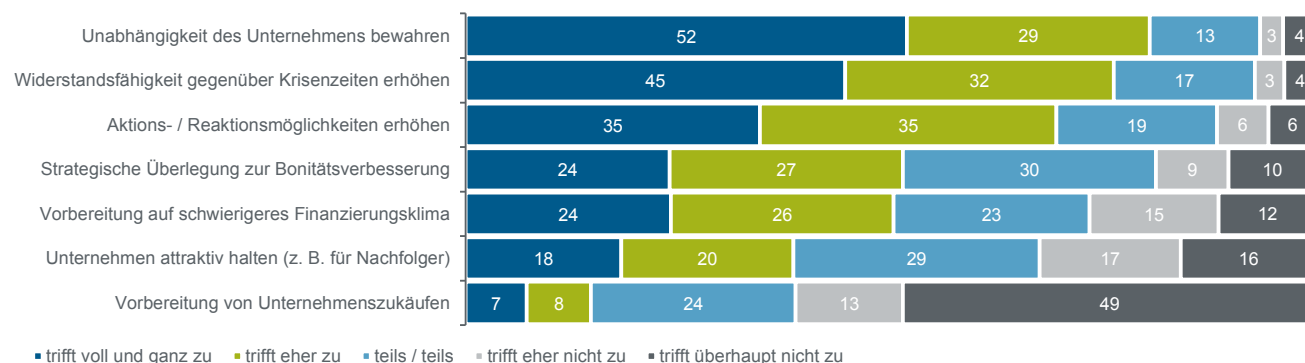


Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2018.



## Grafik 25: Gründe der Mittelständler für die Erhöhung der Eigenkapitalquote

Unternehmensanteile jeweils in Prozent, Mehrfachnennung möglich



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2017 (Zusatzbefragung im September 2017)

KfW Research hat diesbezüglich jüngst gezeigt, dass nicht nur Überlegungen zur Bonitätsverbesserung eine Rolle spielen.<sup>24</sup> Entscheidend für viele KMU sind danach außerdem die folgenden Aspekte (Grafik 25): Die Wahrung der eigenen Unabhängigkeit, der Wunsch nach höherer Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisenzeiten und der Erhalt von Flexibilität. Rund die Hälfte der KMU stockt Eigenmittel auf,

um für ein potenziell schwierigeres Finanzierungsklima gewappnet zu sein. Die Erinnerungen an Kreditrestriktionen während der Finanzkrise sind bei vielen Unternehmen noch nicht verblasst. Aber auch die zurückhaltende Investitionstätigkeit in den vergangenen Jahren hat dazu beigetragen, die Eigenkapitalquote zu erhöhen. Das darf jedoch kein Dauerzustand sein. ■

### Die Struktur des Mittelstands im Jahr 2017

Zum Mittelstand zählen sämtliche Unternehmen in Deutschland, deren Jahresumsatz 500 Mio. EUR nicht überschreitet. Gemäß dieser Definition gibt es 2017 3,76 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Der Mittelstand stellt damit 99,95 % aller Unternehmen in Deutschland.

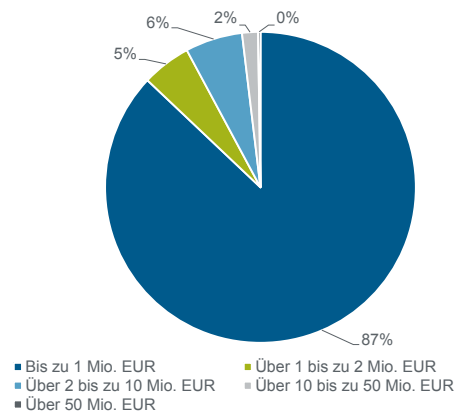
### Der Mittelstand ist klein ...

Die überwiegende Zahl der Mittelständler in Deutschland ist klein (Grafik 26). 87 % der Unternehmen (oder 3,27 Mio.) weisen einen Jahresumsatz von unter 1 Mio. EUR auf. Weniger als 0,3 % (oder knapp 9.500) der Mittelständler erzielen mehr als 50 Mio. EUR an Jahresumsatz. Die Kleinteiligkeit des Mittelstands kommt auch in den Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck (Grafik 27). 81 % der KMU haben weniger als 5 Beschäftigte (3,0 Mio.). 1,9 % der Mittelständler haben 50 und mehr Beschäftigte. In den vergangenen Jahren hat sich dabei die Kleinteiligkeit des Mittelstands verstärkt. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist die zunehmende Tertiärisierung.

### ... und dienstleistungsorientiert

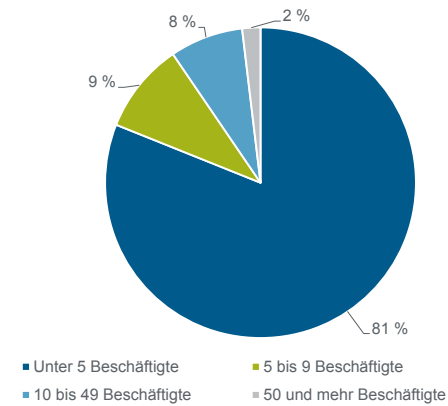
Der Großteil der mittelständischen Unternehmen sind Dienstleistungsunternehmen (Grafik 28): 2,83 Mio. – oder 76 % aller Mittelständler – sind in Dienstleistungsbranchen aktiv, davon 1,44 Mio. als Wissensintensive Dienstleister, Tendenz weiter steigend. Zum FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe zählen im Jahr 2017 rund 1,0 % aller KMU etwa 43.000 Unternehmen). Rund 3 Mio. Mittelständler haben ihren Unternehmenssitz in den westdeutschen Bundesländern (82 %). 18 % (oder 690.000) haben ihren Sitz in den ostdeutschen Bundesländern.

Grafik 26: Mittelstand nach Jahresumsatz 2017



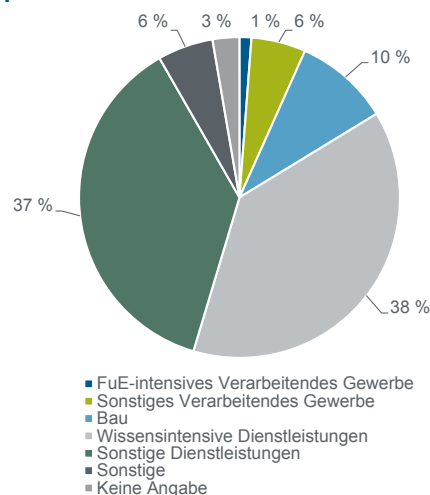
Quelle KfW-Mittelstandspanel 2018

Grafik 27: Mittelstand nach Beschäftigten 2017



Quelle KfW-Mittelstandspanel 2018

Grafik 28: Branchenaufteilung im Mittelstand 2017



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2018.

## Mittelstand auf einen Blick

– Soweit nicht anders angegeben, Angaben in Prozent –

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
<b>Investitionen</b>							
Investorenanteil gesamt	43	41	43	42	43	42	38
Investorenanteil <5 FTE-Beschäftigte	39	36	39	37	37	37	32
Investorenanteil ≥50 FTE-Beschäftigte	83	85	83	84	87	85	88
Investitionsvolumen gesamt (Mrd. EUR)	195	191	190	202	199	204	211
Investitionsvolumen <5 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	48	50	44	53	45	46	51
Investitionsvolumen ≥50 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	80	75	69	71	84	83	86
Investitionsvolumen in neue Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)	156	145	144	158	161	169	176
<b>Investitionsfinanzierung</b>							
Ursprünglich geplanter Kreditfinanzierungsbedarf (Mrd. EUR)	100	102	119	128	132	134	124
Realisiertes Fremdkapitalvolumen gesamt (Mrd. EUR)	81	80	80	92	82	88	90
Kreditangebotslücke (Mrd. EUR)	8	6	2	5	6	2	4
<b>Umsatzrentabilität<sup>b</sup></b>							
Durchschnittliche Umsatzrendite	5,7	6,0	6,7	7,0	7,3	7,3	7,2
Durchschnittliche Umsatzrendite <10 FTE-Beschäftigte	11,4	10,3	13,3	12,6	13,8	14,0	14,6
Durchschnittliche Umsatzrendite ≥50 FTE-Beschäftigte	3,7	4,4	4,2	4,6	4,5	4,4	4,2
Anteil KMU mit Verlusten	12	11	11	12	8	10	9
<b>Eigenkapitalausstattung<sup>c</sup></b>							
Durchschnittliche Eigenkapitalquote	26,9	27,4	28,6	29,7	29,7	30,0	31,2
Durchschnittliche Eigenkapitalquote <10 FTE-Beschäftigte	23,5	18,5	22,8	22,1	20,9	22,5	22,6
Durchschnittliche Eigenkapitalquote ≥50 FTE-Beschäftigte	28,1	30,4	31,6	33,8	33,4	33,6	33,9
Anteil KMU mit negativer Eigenkapitalquote	6	12	10	10	11	10	8
<b>Beschäftigungsentwicklung<sup>d</sup></b>							
Beschäftigungswachstumsrate gesamt	2,6	2,1	2,0	2,8	2,3	2,7	2,7
FTE-Wachstumsrate <5 FTE-Beschäftigte	3,2	1,2	2,1	2,6	1,7	2,1	1,6
<b>Umsatzentwicklung<sup>d</sup></b>							
Umsatzwachstumsrate gesamt	8,1	2,4	1,9	3,3	3,3	3,9	4,7
Umsatzwachstumsrate <5 FTE-Beschäftigte	7,0	2,0	2,3	2,3	2,9	3,6	2,8

\* Anmerkung: <sup>a</sup> Das realisierte Fremdkapitalvolumen entspricht dem zur Investitionsfinanzierung tatsächlich in Anspruch genommenen Volumen an Bankkrediten und Fördermitteln. <sup>b</sup> Mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte. <sup>c</sup> Mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte, Hochrechnungen nur für Unternehmen mit Bilanzierungspflicht und exklusive Einzelunternehmen / Einzelkaufleute. <sup>d</sup> Fehlende Angaben zu FTE-Beschäftigten bzw. Umsätzen wurden nicht imputiert, Berechnungen ohne Wachstumsraten unterhalb des 1 % und oberhalb des 99 %-Quantils.

## **KfW-Mittelstandspanel**

Das KfW-Mittelstandspanel wird seit dem Jahr 2003 als schriftliche Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR im Jahr durchgeführt.

Mit einer Datenbasis von bis zu 15.000 Unternehmen pro Jahr stellt das KfW-Mittelstandspanel die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen dar. Durch die Repräsentativität für sämtliche mittelständische Unternehmen aller Größenklassen und Branchen in Deutschland bietet das KfW-Mittelstandspanel die Möglichkeit, Hochrechnungen auch für Kleinunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten durchzuführen. In der aktuellen Welle haben sich 9.666 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Auf Basis des KfW-Mittelstandspanels werden Analysen zur langfristigen strukturellen Entwicklung des Mittelstands durchgeführt. Das KfW-Mittelstandspanel liefert ein repräsentatives Abbild der gegenwärtigen Situation, der Bedürfnisse und der Pläne mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Den Schwerpunkt bilden jährlich wiederkehrende Informationen zum Unternehmenserfolg, zur Investitionstätigkeit und zur Finanzierungsstruktur. Dieses Instrument bietet die einzigartige Möglichkeit, quantitative Kennziffern mittelständischer Unternehmen, wie Investitionsausgaben, Kreditnachfrage oder Eigenkapitalquoten zu bestimmen.

Zur Grundgesamtheit des KfW-Mittelstandspanels gehören alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Hierzu zählen private Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren jährlicher Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR nicht übersteigt. Ausgeschlossen sind der öffentliche Sektor, Banken sowie Non-Profit Organisationen. Derzeit existiert keine amtliche Statistik, die die Anzahl mittelständischer Unternehmen und die Zahl ihrer Beschäftigten adäquat abbildet. Zur Bestimmung der Grundgesamtheit mittelständischer Unternehmen für das Jahr 2017 wie auch für die Grundgesamtheit der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen im Jahr 2017 wurden im Erhebungsjahr 2018 das Unternehmensregister sowie die Erwerbstätigenrechnung als Ausgangsbasis verwendet.

Die Stichprobe des KfW-Mittelstandspanels ist so konzipiert, dass repräsentative, verlässliche und möglichst genaue Aussagen generiert werden. Die Stichprobe wird dazu in vier Schichtgruppen unterteilt: Fördertyp, Branchenzugehörigkeit, Beschäftigtengrößenklasse, Region. Um von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit schließen zu können, werden die Befragungsergebnisse gewichtet bzw. hochgerechnet. Für die Bestimmung der Hochrechnungsfaktoren werden die vier zentralen Schichtungsmerkmale verwendet: Die Hochrechnungsfaktoren setzen dabei die Verteilung der Nettostichprobe (entsprechend den vier Schichtungsmerkmalen) ins Verhältnis zur Verteilung in der Grundgesamtheit. Insgesamt werden zwei Hochrechnungsfaktoren ermittelt: Ein ungebundener Faktor zur Hochrechnung qualitativer Größen auf die Anzahl mittelständischer Unternehmen in Deutschland und ein gebundener Faktor zur Hochrechnung quantitativer Größen auf die Anzahl der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

Durchgeführt wird die Befragung von der GfK SE, Bereich Financial Services, im Auftrag der KfW Bankengruppe. Wissenschaftlich beraten wurde das Projekt vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Der Befragungszeitraum der Hauptbefragung der 16. Welle des KfW-Mittelstandspanels lief vom 12.02.2018 bis zum 22.06.2018.

Eine ergänzende Befragung zum KfW-Mittelstandspanel im Herbst 2018 wurde im Zeitraum vom 11.09. bis 21.09.2018 ebenfalls durch die GfK SE im Rahmen einer Online-Erhebung durchgeführt. Befragt wurden sämtliche Unternehmen, die bereits zur Hauptuntersuchung der diesjährigen Welle des KfW-Mittelstandspanels teilnahmen und zu denen eine valide E-Mail Adresse bekannt war. Insgesamt konnten Antworten von 2.038 Unternehmen berücksichtigt werden. Aufgrund der Anbindung an den Hauptdatensatz des KfW-Mittelstandspanels geben auch diese Ergebnisse ein repräsentatives Abbild.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: [www.kfw-mittelstandspanel.de](http://www.kfw-mittelstandspanel.de)

<sup>1</sup> Daten zur Erwerbstätigkeit der Gesamtwirtschaft aus der Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes.

<sup>2</sup> Die hier ausgewiesene Wachstumsrate der Beschäftigten wird auf Grundlage der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Full-Time-Equivalent, kurz FTE) berechnet. Im Gegensatz zur Erwerbstätigkeit wird bei diesem Konzept die tatsächliche Arbeitsnachfrage abgebildet. Die VZÄ-Beschäftigten errechnen sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden nicht berücksichtigt.

<sup>3</sup> Wissensintensive Dienstleistungen umfassen solche Dienstleistungsteilbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil an der Gesamtbeschäftigung bzw. Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Darunter fallen beispielsweise Architektur- und Ingenieurbüros, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Datenverarbeitung oder Fernmeldedienste. Die Abgrenzung basiert auf der sogenannten NIW / ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamtes fußt.

<sup>4</sup> Destatis (2018), Pressemitteilung Nr. 324 vom 30.08.2018. ([https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/08/PD18\\_324\\_132.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/08/PD18_324_132.html))

<sup>5</sup> Über die Hälfte der Konsumausgaben der privaten Haushalte wurde für Dienstleistungen aufgewendet. Da ist der Mittelstand besonders vertreten. [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/03/PD18\\_094\\_811.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/03/PD18_094_811.html)

<sup>6</sup> [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/08/PD18\\_299\\_811.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/08/PD18_299_811.html)

<sup>7</sup> Der Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel ist abrufbar unter: [www.kfw-mittelstandspanel.de](http://www.kfw-mittelstandspanel.de).

<sup>8</sup> Creditreform (2018), Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand, Frühjahr 2018.

<sup>9</sup> Destatis (2018), Pressemitteilung Nr. 039 vom 08.02.2018. ([https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/02/PD18\\_039\\_51.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2018/02/PD18_039_51.html))

<sup>10</sup> Destatis (2018), Pressemitteilung Nr. 288 vom 07.08.2018

<sup>11</sup> Destatis (2017), Pressemitteilung Nr. 312 vom 08.09.2017.

<sup>12</sup> Als Forschungs- und Entwicklungsintensives (FuE-intensives) Verarbeitendes Gewerbe werden diejenigen Teilbranchen des Verarbeitenden Gewerbes verstanden, deren durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität (FuE-Intensität: Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Die Abgrenzung basiert auf der sogenannten NIW / ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamtes fußt. Quantitativ bedeutend sind vor allem Maschinenbau, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Fahrzeugbau, Pharmazie und Herstellung von Büromaschinen.

<sup>13</sup> Aufgrund unterschiedlicher Berechnungsweisen bei der Hochrechnung der absoluten Auslandsumsätze je nach Region lassen sich die im Text ausgewiesenen Werte des Umsatzes außerhalb Europas und des Umsatzes im europäischen Ausland nicht zum gesamten Auslandsumsatz des Mittelstands summieren. Es bleibt eine geringe Differenz, die methodisch begründet ist.

<sup>14</sup> Die Umsatzrendite ist definiert als Quotient aus Vorsteuerertrag und Umsatz. Ausgewiesen werden jeweils mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte der Umsatzrendite.

<sup>15</sup> Grundsätzlich wird bei Analysen auf Firmenebene die Arbeitsproduktivität sehr häufig als Umsatz im Verhältnis zu einem Beschäftigungsindikator (Erwerbstätigenzahl, Vollzeitäquivalente, Arbeitsstunden etc.) operationalisiert bzw. angenähert. Ein Grund ist, dass sich aus den verfügbaren Mikrodaten zumeist keine belastbaren Angaben zur Bruttowertschöpfung der Firmen ableiten lassen. Daten des Statistischen Bundesamtes legen allerdings nahe, dass das hier verwendete umsatzbasierte Arbeitsproduktivitätsmaß die – aus theoretischem Blickwinkel überzeugendere – Variante mit Bruttowertschöpfung empirisch gut annähert. Die Arbeitsproduktivität wird hier gemessen als indizierte Werte (2003=100) des Umsatzes je Vollzeitäquivalent-Beschäftigten. Fehlende Umsatz- und Beschäftigtenangaben wurden imputiert. Bereinigte und hochgerechnete Werte. Zur Produktivitätsentwicklung

im Mittelstand siehe Gerstenberger, J. (2017), **Produktivität des deutschen Mittelstandes tritt auf der Stelle – Zeit zu handeln**, Fokus Volkswirtschaft Nr. 172, KfW Research – Schwartz, M. (2016), **KfW-Mittelstandspanel 2016: Mittelstand nutzt sein finanzielles Polster - Investitionsaufschwung bleibt trotzdem aus**, KfW Research.

<sup>16</sup> Borger, K. und J. Gerstenberger (2018), **Schwache Produktivität: unterschiedliche Ursachen verlangen differenzierte Therapien**, Fokus Volkswirtschaft Nr. 200, KfW Research. – Gerstenberger, J. (2017), **Produktivität des deutschen Mittelstandes tritt auf der Stelle – Zeit zu handeln!** Fokus Volkswirtschaft Nr. 172, KfW Research.

<sup>17</sup> Gemessen als Differenz der absoluten Arbeitsproduktivität zwischen großen KMU und kleinen KMU, im Verhältnis zum Wert der großen KMU.

<sup>18</sup> Zur Ermittlung der absoluten Volumina der Nettoinvestitionen im Mittelstand und im Unternehmenssektor in Deutschland insgesamt, wurden Daten des KfW-Mittelstandspanels mit Investitionsdaten des gesamten Unternehmenssektors, bereitgestellt vom Statistischen Bundesamt, gekoppelt. Das Investitions- sowie das Abschreibungsvolumen im Mittelstand werden im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels erhoben. Die gesamten Unternehmensinvestitionen werden berechnet, indem die Bruttoanlageinvestitionen um staatliche Investitionen und Wohnbauinvestitionen bereinigt werden. Die Abschreibungen des Unternehmenssektors werden analog berechnet. Die zu Grunde liegenden Daten sind der Fachserie 18, Reihe 1.4, des Statistischen Bundesamtes entnommen. Das Investitions- sowie das Abschreibungsvolumen der Großunternehmen (Unternehmen mit einem Umsatz von über 500 Mio. EUR im Jahr) ergeben sich durch den Abzug der für den Mittelstand errechneten Volumina von den entsprechenden Werten für den gesamten Unternehmenssektor.

<sup>19</sup> Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors umfassen Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau) des privaten Sektors.

<sup>20</sup> Ab dem Berichtsjahr 2015 des KfW-Mittelstandspanels findet die Generalrevision der VGR und die damit verbundenen Änderungen des Investitionsbegriffes Verwendung. Auf Ebene der Unternehmen sind vor allem die Ausgaben für Forschung und Entwicklung relevant, die seit der Umstellung auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen in der Fassung von 2010 (ESVG2010) im September 2014 nunmehr als Bruttoanlageinvestitionen klassifiziert werden. Sämtliche konzeptbedingt revidierten Zeitreihen der VGR stehen ab 1991 zur Verfügung. Dadurch erhöhen sich im Vergleich mit früher ausgewiesenen Werten die Volumina der Bruttoanlageinvestitionen sowie Abschreibungen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene. Für das mittelständische Investitions- und Abschreibungsvolumen kann die Revision aus Erhebungsgründen keine Anwendung finden. Die ausgewiesenen Volumina verändern sich somit im Vergleich zu den Vorjahren nicht. Hingegen wurden die Volumina für den gesamten Unternehmenssektor, die Gesamtwirtschaft und daher folglich auch für die Großunternehmen angepasst. Die mittelständischen Volumina sind aufgrund der beschränkten Erfassungsmöglichkeit des veränderten Investitionsbegriffes daher tendenziell unter- und diejenigen der Großunternehmen entsprechend überschätzt.

<sup>21</sup> Schoenwald, S. (2018), KfW-Kreditmarktausblick: März 2018. Aufschwung und niedrige Finanzierungskosten beflügeln Unternehmenskredite. KfW Research.

<sup>22</sup> Eine aktuelle Auswertung von Unternehmensbilanzen der Creditreform Datenbestände zeigt diesbezüglich, dass Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten für Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich einen weitaus größeren Stellenwert besitzen als bei anderen Branchen. Der Anteil der Bankverbindlichkeiten an allen Verbindlichkeiten beträgt dort 62 %, im Verarbeitenden Gewerbe 39 % und im Handel 43 %. Vgl. Creditreform (2018), Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand, Frühjahr 2018.

<sup>23</sup> Die Eigenkapitalquote ist definiert als Quotient aus Eigenkapital und Bilanzsumme. Ausgewiesen werden jeweils mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte der Eigenkapitalquote. Zur Berechnungen werden nur bilanzierungspflichtige Unternehmen herangezogen.

<sup>24</sup> Gerstenberger, J. (2018), Hohe Eigenkapitalquoten im Mittelstand: KMU schätzen ihre Unabhängigkeit, Fokus Volkswirtschaft Nr. 206, KfW Research.